

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig 4.—
 Vierteljährig 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsgel-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig 3.60
 Vierteljährig 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h
 berechnet.

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. Jänner 1910

25. Jahrg.

An unsere P. T. Leser!

Mit 1. Jänner 1910 beginnt der „Bote von der Ybbs“ den 25. Jahrgang seines Bestandes. Seit einem Vierteljahrhundert ist das Blatt seinem bei der Gründung aufgestellten Programme treu geblieben und hat unentwegt daran festgehalten, nicht die Interessen einer Partei oder eines Standes zu vertreten, sondern ein Blatt für das ganze deutsche Volk zu sein. Der „Bote von der Ybbs“ vertritt seit 25 Jahren die Interessen aller Stände in gerechter, unparteiischer Weise, hat es aber auch nicht gescheut, feindselige Angriffe und Verdächtigungen mit entsprechender Schärfe zurückzuweisen, wenn es galt, die Ehre und das Ansehen des Blattes zu verteidigen. Wenn es galt, die nationalen und wirtschaftlichen Interessen des deutschen Volkes zu vertreten, so stellte der „Bote von der Ybbs“ stets voll und ganz seinen Mann. Der „Bote von der Ybbs“ unterrichtet seine Leser gewissenhaft in Artikeln und Nachrichten „Aus Waidhofen und Umgebung“ über alle wichtigen Vorgänge der engeren Heimat, bespricht aber auch in eingehender Weise die innere und äußere Politik, sowie die Ereignisse auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete. Für das Unterhaltungsbedürfnis seiner Leser sorgt der „Bote von der Ybbs“ durch spannende Romane, gediegene Feuilletons und eine vorzügliche illustrierte Beilage.

Zu großem Danke ist der „Bote von der Ybbs“ seinen P. T. Mitarbeitern verpflichtet, welche das Blatt durch Zuwendung von Berichten aller Art unterstützten. Ihnen sei zu Beginn des zweiten Vierteljahrhunderts der Gründung des Blattes der besondere Dank der Schriftleitung zum Ausdruck gebracht. Wenn wir nun zum Schluß allen P. T. Lesern, Mitarbeitern, Freunden und Gönnern des „Bote von der Ybbs“ ein herzliches

fröhliches Neujahr!

zurufen, wollen wir mit frischem Mute darangehen, das zweite Vierteljahrhundert, dem alten Prinzipie treu bleibend, zu beginnen.

Die Redaktion des „Bote von der Ybbs“.

Bezugsbedingungen des „Bote von der Ybbs“:

Bezugspreis mit Postzusendung:

Ganzjährig K 8
 Halbjährig „ 4
 Vierteljährig „ 2

Bezugspreis ohne Zustellung:

Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80

„Wildwasser.“

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In allen körperlichen Übungen Meister, übertraf er alle anwesenden Burschen an Gewandtheit und Sicherheit und wenn die Musik eine Ruhepause eintreten ließ, so ließ er die Zither erklingen und sang mit seiner mächtigen volltönenden Stimme Gangeln, wie sie der Augenblick und seine Lebensfreudigkeit ihm gerade eingaben. Immer bunter, wechselreicher, farbenfroher gestaltete sich das Volks- und zugleich Trachtenfest und die Früh- touristen und jungen Kunstmalern, die der Zufall des Weges geführt, fanden vielfache Anregung und reiche Ausbeute für ihre Studienmappe. Die Ursprünglichkeit und Natürlichkeit blieb vorherrschend, man fühlte und gab sich als Mensch mit Menschen, alle verfeinerten Höflichkeitssphrasen und jeder Formzwang, wie sie das Gesellschaftsleben nun einmal bedingt, wurden hier in der Natur nicht so genau beachtet. Nicht neben dem Podium, auf dem die Musikanten ihre Plätze einnahmen, saß der Sitz auf einem großen Bierfaß, hatte die Zither auf den Knien liegen und rings um ihn her standen reihenweise Burschen und Dirndeln, sowie Touristen, Maler und sonstige städtische Gäste besaßen, lauschten seinen Trübsärsen und begleitete sie bei jedem Endreim mit hellem Gelächter. Selbst die älteren Männer brachen ihre Gespräche ab und hoben lauschend und vergnügt dreinschauend die Köpfe, um zuzuhören. Der Sitz sang, daß es jedem warm ums Herz wurde:

„Auf ein schwarztopfiges Dirndel,
 Hat jeder eine Schneid,
 Das meine ist flachshaarig
 Und hab dengerscht a Freud!“

„Viel Leut sind tappig,
 Viel Leut sind dumm,
 Sitzen fest auf dem Geldsack,
 Und das Geld muß doch rum!“

„Mein Vater hat a Mühl
 Und der Bua hat a Schneid,
 Wir haben a schönes Zeugl
 Sind kreuzbrave Leut!“

„A bissel querüber,
 A bissel hoch rauf
 Die Berg die sind gspassi
 Kimmt nit jeder hinauf!“

„Der Preuß und der Bayer,
 Sind all'weil im Streit,
 Und sind doch allzwei
 Recht gemüthliche Leut!“

Der Raintalerbauer hatte sein einziges Kind, die Gundi, mit zum Feste gebracht. Sie war nach dem Tode der Mutter im Kloster erzogen worden, ein zartes feines Menschenkind mit klugen, lieben Gesichtszügen und großen, versonnenen Blau- augen und einem schlankgegliederten Körperbau, das sich in der lebhaften, lärmenden Umgebung durchaus nicht wohl fühlte und sich wie ein scheuer Vogel hinter den breiten Rücken des Vaters duckte, wenn irgend einer der stattlichen Burschen herankam, es zum Tanze aufzufordern. Still und verschüchtert saß Gundi an der Seite der Lindhammerin, die sich vergeblich bemühte, das Dirndlein heiter zu stimmen und zur Vertraulichkeit anzuregen; allein seine Gedanken waren nicht auf das Fest und die Fest- lichkeit gerechnet und beständig drängte das Mädchen den Vater zur Heimkehr. „Laß mich aus Dirndel!“ Der Raintaler rief es endlich ganz erzürnt. „Ist das ein Kreuz mit der Gundi! Hat loa bissl a Leben in sich! Hab mich damals schon geärgert, wies mein Weib, die Afra, Gott schenk ihr die ewige Ruah! — auf die Welt gebracht hat. Einen Quaben, wie Deinen Sitz

hab' ich mir eingebildet, — ja Schneid'n, so a kloans, klebrigs Dirndel kimmt daher! Gundi, wenn Du so formmachst, findet all' seiner Lebtag auf den Raintalerhof loa Bua den Weg zu Dir!“

Das Dirndel errödete schamhaft.

„Aber Vaterl, wie du daherredst!“ entgegnete es im vor- wurfsvollen Ton. „Ich hab einmal keine Freud an der Lustbar- keit und die Quaben, dieselbigen kann ich nit aussteh'n. A Kloster- frau hätt ich werden wollen. Ich taug' nit in die Welt und unter die Leut!“

„Meinst, ich wüßt nit, wer dir den Kopf verdreht hat und wo es hinaus soll, die g nze Sach?“ fragte der Bauer spiz. „Meinetwegen tuft, was willst, aber die Dienstboten müssen zur Zeit schaffen und zur Zeit einen G'spaß und eine Gaudi haben. Das Kopfhängen wird in meinem Hof nit ein- geführt, Gundi, das merkst dir!“

Der Lindhammerin tat das Mädchen, dem das Weinen näher stand, als das Lachen, herzlich leid, weshalb sie in gültlicher Weise zu vermitteln suchte.

„Es ist halt ein gar feines Bleamerl, die Gundi Raintaler,“ sagte sie freundlich, „ein Bleamerl, das in einem stillen Garten aufgeblüht ist und dem das Verpflanzen weh tut und hart ankommt. Das Dirndel hat halt das Beste von seinem Leben, das Mutterl, zu früh verloren und die Männerleut, die sind manchmal zu rauh für so ein feines Pflänzle. Ich hab's gut getroffen mit meinem Wendel und er ist ein richtiges Manns- bild, aber streiten muß er doch alleweil und der Sitz, der Bua hat oft gar schlimme Täg!“

„Der Sitz, der Prachtbua,“ staunte der Raintaler, „ja, was ist dir denn nit recht an ihm, Lindhammer? Zehn solche Dirndel wie meine Gundi gib ich für den Quab'n hin. Schau Dirndel, der Sitz wenn aus Freien kam, das tät mich freuen, da tät ich nit „nein“ sagen.“

„Aber Vaterl, ich schäm mich so viel. All die Leut schaun her auf uns,“ sagte das Dirndel verschüchtert. „Die müssen ja denken, das Vaterl sei rauschig.“

Wilhelm von Galen, sein. Graf Galen, ehemaliger
Berichtsreferendar aus Westphalen, der erst vor wenigen
Jahren die österreichische Staatsbürgerschaft erworben hat,
erst 38 Jahre alt ist, soll Weibbischof von Wien werden.
Er ist ein Mitarbeiter des Prälaten Schachleitner,
Abtes des Stiftes Emaus in Prag, der auch in Wien
eine Abtei seines Ordens zu gründen vorhat und unter
Mithilfe des Pater Augustinus das „Bonifaziusblatt“
herausgibt, das in den Kirchen Wiens zur Verteilung
gelangt. Pater Augustinus, auch Beichtvater des Chrono-
folgers und der Herzogin von Hohenberg, ist auf Katholiken-
kongressen wiederholt als Redner aufgetreten.

Der bisherige Weibbischof und Generalvikar Doktor
Marshall hat auf seine kirchlichen Stellen bereits re-
signiert. Er hatte keine Ahnung von dem geplanten Wechsel
bezüglich der beiden Würden und erfuhr davon erst aus
den Zeitungen. Diffultiert wird von ihm nahestehernde
Seite, daß die Neubesezung der beiden kirchlichen Würden
ohne Anführung der Bischöfe der Diözese erfolgt ist, wie es
das Gesetz vorschreibt. Vielfach wird die Ansicht kolportiert,
daß die Amovierung des Dr. Marshall durch eine Intrige
des klerikalen Flügels der christlichsozialen Partei, zu dem
Dr. Kueger nicht gehört, erfolgt sei. Die Sache ist jedoch
noch nicht aufgeklärt und läßt Raum für die verschiedensten
Kombinationen.

Eisenbahnunglück in Böhmen.

Zusammenstoß zwischen einem Eilzug und einem Güter-
zug. — 13 Tote, viele Schwerverletzte.

Der stille Frieden der Weihnachtsfeiertage erlitt durch
die Nachricht von einem schweren Eisenbahnunglück, das sich
am Morgen des Christtags in der kleinen Station Uherško
der Staatsbahngesellschaft ereignet hatte, eine jähe Unter-
brechung. Der von Prag nach Wien verkehrende Kurierzug,
der anlässlich der Feiertage dicht besetzt war, fuhr infolge eines
Versehens des diensthabenden Beamten mit der Geschwindigkeit
von 80 Kilometern in der Stunde in einen in der
Station haltenden Güterzug. Dreizehn Tote
und mehr als dreißig Verletzte blieben als Opfer
des Zusammenstoßes, der zu den folgenschwersten Katastrophen
zählt, die die österreichische Eisenbahngeschichte kennt. Unter den
Opfern des Unglücks befindet sich kein Wiener. Es waren
zumeist Reisende aus Nordböhmen, die über die Feiertage zu
Bekannten nach Brünn und Wien reisen wollten.

Der diensthabende Beamte, der nach dem bisherigen
Ergebnis der Untersuchung die Katastrophe verschuldet hat, wurde
vom Dienste suspendiert und verhaftet. Der Stations-
platz von Uherško ist derzeit ein wüster Trümmerhaufen,
und Tage werden vergehen, bis der Verkehr wieder normal
abgewickelt werden kann.

Wir lassen nachstehend die uns zugeworbenen Meldungen
folgen.

Prag, 25. Dezember. Die kleine Station Uherško
der Staatsbahngesellschaft war heute morgens der Schaup-
platz einer der folgenschwersten Eisenbahnkatastrophen, die in den
letzten Jahren in Oesterreich verzeichnet wurden. Der von
Prag nach Wien verkehrende Kurierzug fuhr mit einer Ge-
schwindigkeit von achtzig Kilometern pro Stunde
in einen in der Station stehenden Güterzug
hinein. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar.
Neun Tote wurden unter den Trümmern hervorgezogen;
die Zahl der Schwerverwundeten beträgt achtzehn und zwei

Personen sind auf dem Wege in das Krankenhaus gestorben.
Leicht verwundet wurden zwölft Personen.

Der Zusammenstoß.

Uherško ist eine kleine Station, zwei Stationen von
Chochen entfernt. In der Regel pflegen dort die Eilzüge ohne
Kreuzung glatt durchzufahren und erst in Chochen, respektive
Pardubitz zu halten. Heute hat jedoch der dichte Zugverkehr,
den die Feiertage mit sich brachten, eine Aenderung hervorgeru-
fen. Die Züge hatten Verspätung und infolgedessen mußte
der Güterzug Nr. 351, der in der Richtung nach Brünn
verkehrte, in der Station anhalten werden, um ihn um
6 Uhr 20 Minuten von Brünn nach Prag verkehrenden Eilzug
durchzulassen. Der Güterzug hatte eine Verspätung von
1 1/2 Stunden und da die Station keine Verschiebeleihe befaß,
mußte der Zug, als er auf dem Geleise Nr. I einfuhr, auf
das Geleise II dirigiert werden, da auf dem Geleise I der
Brünn-Prager Kurierzug durchfuhr. Der Güterzug war um
8 Uhr 15 Min. in der Station eingetroffen und der Brüner
Eilzug passierte um 9 Uhr 21 Min. Als der Eilzug die
Station durchfahren hatte, sollte der Güterzug vom Geleise II,
auf dem er stand, auf das Geleise I geschoben werden, damit
das erstere für den aus Norden kommenden Kurierzug frei sei.
Man hatte aber kaum die ersten Anordnungen für die neuerliche
Passierung des Güterzuges getroffen, als der Prager
Schnellzug heranbrauste. Er fuhr mit der für diesen
Streckenteil vorgeschriebenen Schnelligkeit von 80 Kilometern
per Stunde, und hatte auch, da er in Uherško nicht zu halten
harte, seine Geschwindigkeit angesichts der Station nicht ver-
mindert. Der Semaphore im Norden der Station hätte
sollen auf „Halt!“ gestellt sein, es ist aber nachgewiesen, daß
der Apparat „Freie Fahrt!“ zeigte. So kam es, daß der
Schnellzug etwa hundert Meter außer der Station mit
voller Geschwindigkeit in den draußen stehenden
Güterzug hineinfuhr. Ein donnerähnliches Krachen,
ein weithin vernehmbarer gellender Schmerzensschrei und das
Unglück war geschehen.

Was sich in den nächsten Momenten abspielte, läßt sich
kaum beschreiben. Ein Chaos waren die beiden Züge, Rauch
und Dampf stiegen auf, die Flammen ergriffen die Waggons,
Trümmer lagen wirr durcheinander, Waggons waren auf- und
untereinander geschoben, die beiden Lokomotiven ein wüster
Trümmerhaufen. Den ersten Augenblicken der Ruhe des Ent-
setzens folgte ein gräßliches Durcheinander. Von allen Seiten
stürmten die Menschen herbei, das Geschrei der Verwundeten
löhnte weithin in den stillen Morgen, der ausströmende weiße
Dampf, der zischend den Resten entwich, hüllte das Ganze in
einen fast undurchdringlichen Schleier. Zudem herrschte ziemlich
starker Morgennebel, der den Ausblick auf wenige Schritte
unmöglich machte und auch insofern das Unglück mitverschuldet
hatte, als er dem Lokomotivführer jede Fernsicht benommen
hatte. Wie gewaltig der Aufeinanderprall der beiden Züge ge-
wesen war, läßt sich aus der Tatsache entnehmen, daß infolge
des Luftdruckes in einem Umkreis von fünfzig
Metern sämtliche Fenster sprangen. In der Kirche
des Ortes wurde im Momente des Zusammenstoßes eben Gottes-
dienst gehalten. Der Pfarrer absolvierte die Predigt, als ein
markerscherzendes Krachen ertönte. In der Kirche
entstand eine Panik und der Geistliche hielt in seiner Predigt
inne und forderte die Andächtigen auf, nachzusehen, was ge-
schehen sei. Alles stürzte aus der Kirche, da man einen Einsturz
besürchtete, und erst als die Leute ins Freie kamen, sahen sie
drüben auf dem Geleise die Dampfwolke aufsteigen. Die ganze

Gemeinde lief zur Bahntrasse, um zu helfen, und sie kamen
eben recht, um Zeuge einer entsetzlichen Katastrophe zu sein.

An der Unglücksstätte.

Das Trümmerchaos hatte eben zu brennen begonnen, als
die Leute aus der Kirche dazwischen gestürzt kamen, durch die Gas-
beleuchtung der Waggons waren einzelne Zugteile in Brand
geraten und bevor man an das Rettungswerk schreiten
konnte, mußten voreerst die Flammen gelöscht werden. Als die
Flammen unterdrückt und der Rauch sich einigermaßen verzogen
hatte, konnte man die Größe des Unglücks ganz überblicken.
Die beiden Maschinen waren mit solcher Gewalt ineinander
gefahren, daß man die einzelnen Teile nicht mehr unterscheiden
konnte; vier Wagen des Schnellzuges waren
völlig zertrümmert, die übrigen waren alle entgleist
und bis an den Rand der Böschung geschleudert worden.
Vom Güterzug bildeten die ersten fünf Wagen, die hinter der
Lokomotive rangiert waren, einen wüsten Trümmerhaufen, der
ganze Bahnbau war zerstört und demoliert, die Schienen
herausgerissen, die Schwellen weithin fortgeschleudert, der Boden
aufgewühlt. Eisenstücke, zu unkenntlichen Formationen verbogen,
ragten in die Luft, einzelne Trümmer lagen da und dort, die
Waggons waren ineinandergeschoben, mehrere, völlig umgestürzt,
lagen mit den Rädern nach oben. Eine Lähmung des Entsetzens
hatte die umstehenden Menschen ergriffen und im ersten Moment
stand man völlig planlos da und sah zu, wie die unverletzt
gebliebenen Reisenden unter Schreien der Angst und der Ver-
zweiflung Anstrengungen machten, aus den Waggons zu ent-
kommen; einige zwängten sich mühsam durch die Fenster, andere
rüttelten an den Türen, die nicht zu öffnen waren, weil die
Eisenkonstruktion verbogen und deformiert war, wieder andere
sah manatenlos neben ihren Sitzen auf den Boden liegen,
unfähig, sich zu rühren, trotzdem sie, wie sich später heraus-
stellte, keine schweren Verletzungen erlitten hatten. Das Entsetzen
und die Angst hatte ihnen jede Energie benommen.

Das alles aber währte nur Minuten — allerdings
Minuten, die jeden Augenzeugen mit Frauen für alle Zeiten
in Erinnerung bleiben werden. Dann kam die fürchterliche
Wirklichkeit, die entsetzliche Gewißheit den Menschen, die herbei-
geeilt waren, zu Bewußtsein und eine förmlich ekstatische Be-
wegung, zu helfen, wo noch zu helfen sei, kam über die Augen-
zeugen der Katastrophe. Tot wurden unter den Trümmern
hervorgezogen, Verwundete aus den Waggons gerissen, Leute
mit Kübeln voll Wasser herbei, um die Flammen zu
löschen und über den Trümmern bahnte man sich mühsam einen
Weg zu den in den Coupés eingeschlossenen, wie toll sich ge-
berdenden Menschen. Was helfen konnte, legte mit Hand an, um
zu retten, und die Verwundeten in Sicherheit zu bringen, aber
die Bilanz der Hilfeleistung war wahrhaft erschütternd. Neun
Tote wurden unter den Trümmern hervorgezogen, Menschen,
die noch wenige Augenblicke vorher gehofft hatten, in einigen
Stunden im Kreise ihrer Verwandten und Freunde sein zu
können, um die Weihnachtsfeiertage mit ihnen zu verbringen.
Gräßlich war das Stöhnen und Wehzen der Schwerverwundeten,
die man oft mit Gewalt dem Chaos entriß, um sie in Sicher-
heit zu bringen. Die erste Zählung ergab, daß neun Tote
und achtzehn Schwerverletzte die Opfer des Zu-
sammenstoßes waren, und mehr als ein Duzend Personen
leichte Verletzungen erlitten hatten. Stundenlang dauerte das
Rettungswerk, Hilfszüge aus Pardubitz waren bald zur
Stelle, Ärzte mit Verbandzeug trafen von allen Seiten ein
und nach und nach war ein gewisses System in die Hilfeleistung
gekommen. Die Toten brachte man in ein unweit des Stations-

„Soll ich's, wie's ist,“ sagte der Alte verärgert. „Das
ganze Leben könnt's einem vermeiden mit einer solchen Dirn!“

Die Lindhammerin, die den Ausbruch eines Familienzwistes
befürchtete, und dem sehr leicht hervorbrechenden Jähzorn des
Raintaler die Spitze abzubrechen wünschte, erhob sich, nahm die
Sundel am Arm und führte sie am Festplatz umher, beruhigend
auf sie einsprechend.

„Grad ein Unglück wars für dich, daß dein liebes Mutterl,
meine gute Kameradin, so bald in die Erde kommen muß.
Weißt, so ein Mann ist zu widerhaarig und kann nit verstehen,
wies so einem jungen Dirndl ums Herz ist. Aus der fried-
samem Stille eines Klosters in einen großen, weitläufigen Hof
hinein, das muß erst gewöhnt sein und die Ehehalten, die sind
schon so, wie sie sind. Darfst nit viel sagen dazu, sonst laufen
sie dir mitten in der Arbeit weg. Kommt halt manchmal ein
Bissel auf den Heimgarten in die Schneidmühl hinaus, und
leerst dein junges Herz aus. 's Bester und ich, wir werden uns
freuen, wenn du uns recht oft heimsuchst.“

„Du vermeinst mir's gut, Lindhammerbas,“ sagte das
Dirndl, dankbaren Blickes zu der stattlichen Frau aufschauend
und sich zutraulich an sie anschmiegend. „Weißt, ich hab halt
in meinem jungen Leben noch gar wenig Lieb erfahren. Der
Vater ist eine herrliche, rauhe Natur; der Vater hat sich alle-
weil geärgert, daß ich kein Bua bin und er hat mich deswegen
all mein Lebtag nit gut angesehen. Von Kleinauf war ich hilflos
wie ein Vogerl, das aus dem Nest gefallen ist und nit aus
noch ein weiß. Eine Heimat haben und doch nit, doch nit daheim
sein, das selbige tut weh, Lindhammerbas!“ Ein verhaltenes
Schluchzen erschütterte ihren Körper. „Im Kloster da war man
alleweil freundlich und gut zu mir und wenn es auch nit die
rechte Mutterlieb gewesen war, so war ich doch froh darum.“

„Du armes Päscherl, du liebs,“ tröstete die Lindhammerin
lieblich. „Schau Gundi, ein jeder trägt sein Päckl, ein jeder
hat sein Kreuz, und Leid auf der Welt und keine Kron und
kein Thron macht frei von Sorg und Herzleid. Der Sirt, der
ist ein lebfrischer Bua und das Bester blüht wie ein Prä-
nörserl am Weigrain, aber der Toni, der jüngste, weißt, der will
halt gar nit geraten. Der ist alleweil schwach und kommt aus

dem Kranksein nit hinaus, und kein Doktor und keine Medizin
hilft für die Krankheit!“

Die Lindhammerin seufzte tief auf und fuhr dann lebhafter
fort: „Weswegen noch schwerer machen, was so das Herz drückt.
Wir sind doch nit zum Traurigen zusammengekommen. Du
bist noch jung und sauber, hast eine schöne Sach, und das Leben
freut einen doch, denn die Lieb, weißt, die bringt gar gute,
frohe Stunden. Geh sei ein bissl lustig, laß uns ein bissl beim
Tanz zuschau.“

Sie zog die nur noch schwach sich Sträubende zum Tanz-
platz mit fort.

Dort hatte die Fröhlichkeit inzwischen den äußersten Höhe-
punkt erreicht. Mit dem Sirt voran wanderten die Musikanten
von Gast zu Gast, und spielten einem jeden seine besondere
Lieblingstöne auf und so kam es denn, daß abwechselungsweise,
bald ein rührseliges Volkslied, bald ein flotter Landlerischer,
aber auch ein übermütiges Trutzlied um das andere erklang
und die Kopfbedeckung des Sirt, die er als rasch improvisierte
Sammelbüchse den Festgästen vorhielt, immer inhaltschwerer
wurde, und den Regen von großen, blinkenden Silberstücken
kaum mehr zu fassen vermochte.

Die Musikanten befanden sich in feuchtfrohlicher Stimmung
und leisteten demgemäß ihr bestes, sogar der nicht eben als
freigelegte Lindhammer verfiel sich dazu, einen ganzen
Thaler zu spendieren, indes der Raintalerbauer ein Fünfmär-
stück in die Sammelbüchse warf und dem Sirt mit breitem Be-
hagen zuraunte:

„Bist doch ein Hauptkerl, dem man gut sein muß. Schau
dich ein bissl nach meinem Dirndl um, daß es auch einmal
auf die Trübseligkeit vergißt. Du wärst noch der einzige, der
ihm die Traurigkeit vertreiben und das Herz ein bissl warm
machen könnt!“

Beim Sirt regte sich die Eitelkeit.
„Meinst Raintaler,“ lachte er geschmeichelt. „Weißt, am
guten Will'n fehlt's nit, aber die Gundi ist eine gar feine, stille,
die an den Burschen und der Liebhaft keine große Freud hat,
und heut hats ein jeder schlecht getroffen, der sie zum Tanz
führen wollt, einen jeden hats abfahren lassen Müßt schon ein

ganz besonderer Bursch sein, an dem die Gundi ein Wohlge-
fallen fänd!“

„So versuchs, Sirt, mich täts gerade freuen, wann du
der Besondere wärst,“ ermunterte der Raintaler den Burschen
lächelnd. „Sie ist doch auch ein Dirndl, das wie die andern
das Herz unterm Brustfla hat und die möcht ich kennen, die
sich an dich nit hinschmeigt.“

„Am Versuch soll's nit fehlen,“ meinte der Sirt, der
bereits des Guten ein bißchen zu viel genossen, in tiefen, unter-
nehmungslustigen Ton und sich vor der Musikantentribüne auf-
stellend, warf er sein Hütel hoch in die Luft, stieß einen glück-
reinen Jodler aus und rief befehlend:

„Aufgepielt Ihr Leut! Ohgangeln kommen und dann noch
ein exziger Landlerischer für mich!“

Und in frischfröhlicher, urwüchsiger Weise erklang es über
den grünenden, mit jungen Tannen, Birken und blauweißen
Fahnen freundlich geschmückten Wiesengang hinab:

„A Bua der nit jagert,
Und das Tanzen nit kann,
Soll wird all sein Lebtag,
Kein richtiger Mann!“

„Im Lenz, da blüht Bleamerln,
Und Almröserln auf,
Im Lenz zieht die Sennernin,
Auf d' Alm wieder auf.“

„Und a richtiger Bua,
Der ist wie a Zmu,
Der schlekt an einem Bleamerl
Grad da, wo ers fänd!“

„Ich weiß mir ein Dirndl,
So lieb und so fein,
Grad wie a weiß Röslerl,
So sauber und rein!“

(Fortsetzung folgt.)

hauses gelegenes Magazin, wo sie nebeneinanderbettet und mit Tüchern bedeckt wurden, die Schwerverletzten brachte ein Hilfszug nach Pardubitz in das Krankenhaus, die Leichtverletzten blieben meist an Ort und Stelle, um das Eintreffen eines Zuges abzuwarten, der sie weiterbefördern soll.

Die Untersuchung gegen den Schuldtragenden Beamten.

Während man sich außerhalb der Stationsgebäude um die Toten und Schwerverwundeten bekümmerte, trat in der Kanzlei des Stationsvorstehers die aus Pardubitz eingetroffene Gerichtskommission zusammen. Den Dienst in der Station versah zur Stunde der Katastrophe der Beamte Alois Zeis, ein verheirateter Mann, der erst drei Tage vorher seine definitive Anstellung erlangt hatte. Er verantwortete sich dahin, daß er den Semaphor im Norden der Station auf Halt gestellt hatte, bevor er die Anordnungen zum Ueberstellen des Lastzuges auf das andere Geleise getroffen habe. Aus einer ihm nicht bekannten Ursache müsse der Apparat jedoch versagt haben. Demgegenüber gab ein Weichenwärter an, daß der Semaphor „Freie Fahrt“ angezeigt habe und eine sofort durch die Gerichtskommission vorgenommene Untersuchung des elektrisch zu betriebsfähigen Apparates ergab, daß dieser tadellos funktioniert. Ein Weichenwärter gab bei der Vernehmung auch an, er habe bemerkt, daß der Semaphor auf „Freie Fahrt“ gezeigt hätte und als er den Prager Schnellzug herankommen sah, sei er ihm entgegengefahren und habe versucht, den Maschinführer durch Winken auf die Gefahr aufmerksam zu machen. In der Schnelligkeit der Fahrt und durch den starken Nebel am freien Ausblick gehindert, habe der Lokomotivführer die Warnungssignale nicht gesehen.

Andere Bahnbedienstete disponierten, daß in dem Moment, als der Schnellzug durch die Station fuhr, Zeis schreckensbleich aus der Kanzlei stürzte und dem Lokomotivführer des Schnellzuges heftige Zeichen machte. Da durch diese Aussage und insbesondere die Tatsache, daß der Semaphor bei der vorgenommenen Prüfung tadellos funktionierte, das Verschulden des Beamten festgestellt erschien, wurde Zeis vom Dienste suspendiert und von der Gendarmarie verhaftet.

Den Lokomotivführer des Schnellzuges trifft, wie die Untersuchung ergab, keinerlei Verschulden. Er hatte die vorgeschriebene Geschwindigkeit und war auch nicht in der Lage gewesen, die Gewalt des Zusammenstoßes abzumildern, da ihm der Morgennebel jede Aussicht genommen hatte. Er und sein Heizer waren nur durch ihre besondere Geschicklichkeit dem sicheren Tode entgangen. Als sie sahen, daß das Unglück nicht zu vermeiden sei, schwargen sich beide blitzschnell auf den Tender und sprangen von dort auf den Bahnkörper. Auch der Heizer und Maschinführer des Lastzuges konnten sich auf diese Art retten und kamen mit ganz geringfügigen Verletzungen davon.

Die Toten.

Bei dem Eisenbahnunglück haben folgende Personen den Tod gefunden:

- Der Sägewerksbesitzer Siegmund Bergmann aus Johannisthal in Böhmen, 52 Jahre alt;
- der Revisionschlosser Anton Kubil aus Prag. Kubil war erst wenige Tage vorher in den Eisenbahndienst aufgenommen worden und die Fahrt war seine erste Dienstreise;
- der Oberkondukteur Christian Strojza aus Prag. Strojza stand schon seit vielen Jahren im Dienste der Staatseisenbahn und galt als einer der verlässlichsten, pflichterfülltesten

Beamten. Interessant ist, daß Strojza als Husar die Okkupation von Bosnien mitmachte und zur Eskadron gehörte, die im Gefecht von Maglej von den Insurgenten fast völlig aufgerieben wurde. Einer der wenigen Überlebenden war Strojza; der Geschäftsfreisende Adolf Jordan aus Reich-Bodenstadt in Mähren;

- Jaroslav Krejzar, Mitbesitzer der Firma J. Krejzar & Sohn, Dampfzägewerke in Chrast bei Chrudim;
- der Kondukteur Wenzel Mattler aus Böhmisches-Trübau;
- Frau Ernestine Drnstein, 40 Jahre alt, aus Kolin;
- die 14jährige Klara Drnstein, Tochter der Vorigen (jedenfalls), aus Kolin;
- Frau Marie Wodehnal aus Zalabin,
- Frau Emilie Kantor aus Reichenberg,
- Frau Rosalie Kolarich aus Morgenstern bei Gablonz.

Der Tod trat bei allen Verunglückten mit Ausnahme des Revisionschlossers Kubil und des Kondukteurs Wenzel Mattler im Moment der Katastrophe ein, und zwar, wie die Ärzte konstatierten, infolge von Gehirnerschütterung oder Erstickung. Mattler und Kubil wurden in sterbendem Zustand unter den Trümmern des Waggons hervorgezogen. Mattler starb noch unter den Händen der Ärzte eine Viertelstunde nach dem Zusammenstoß. Kubil drei Stunden später im Pardubitzer Krankenhaus.

Zwei weitere Todesopfer.

Prag, 27. Dezember. Im Pardubitzer Krankenhaus sind von den Schwerverletzten noch der Kaufmann Anton Hofrichter aus Wieselthal und der 64jährige Kondukteur Josef Hejduk aus Karolinenthal den Verletzungen erlegen.

Die Verwundeten.

Nicht weniger als 16 Personen erlitten bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus in Pardubitz überführt werden, wo an einzelnen sofort operative Eingriffe vorgenommen wurden. Fast bei allen konstatierten die Ärzte Knochenbrüche und schwere innere Verletzungen. Im Krankenhaus wurden folgende Personen untergebracht:

- Der Kommiss Josef Wanek, 24 Jahre alt, aus Waltstein bei Weiskwasser;
- der Ingenieur Karl Zentsek, 31 Jahre alt, verheiratet, Inhaber eines Geschäftes für Automobilbestandteile in Prag;
- der Oberkondukteur Josef Hejduk, 64 Jahre alt, in Karolinenthal bei Prag wohnhaft;
- der 29jährige Buchbinder Alois Jordan aus Freiheit, verheiratet, ein Bruder des getöteten Adolf Jordan;
- der 39jährige Heizer Karl Schmidt aus Ziskow bei Prag;
- der 20jährige Schlosser Kukla, der erst kurze Zeit vorher aus den Diensten der böhmisch-mährischen Maschinenfabrikgesellschaft zur Staatseisenbahn übernommen worden war, aus Prag;
- der Assistent an der Prager technischen Hochschule Wenzel Fric, 32 Jahre alt;
- sein Bruder, der 25jährige Kaufmann Jaromir Fric;
- Ludwig Wrbra, 26 Jahre alt, aus Ober-Neudorf bei Belshrad;
- der 62jährige Kaufmann Anton Hofrichter aus Wieselthal bei Gablonz;
- Richard Hofrichter, 19 Jahre alt, Sohn des früher Genannten.
- Josef Bicište, Reisender, 25 Jahre alt, aus Königgrätz;

Jaroslav Bulc, Kondukteur, 38 Jahre alt, aus Böhmisches-Trübau;

Leo Kantor, Kaufmann aus Reichenberg, 68 Jahre alt; Franz Klesal, Maurer, 22 Jahre alt, aus Hohenmauth in Böhmen;

Josef und Karola Kruthmayer aus Berlin. Direktor Hofrat Trnka sowie die Herren der Direktion und die Organe der Generalinspektion haben die im Pardubitzer Krankenhaus untergebrachten Verletzten besucht.

Von den schwer Verletzten Personen befinden sich einige in einem schrecklichen Zustande. Den meisten sind Hände oder Füße gebrochen oder ganz abgerissen.

Berichte von Augenzugehen.

In dem Schnellzuge befanden sich auch der Metallbildhauer Josef Kruthmayer und seine Tochter Karola. Beide wollten ihre Heimatstadt Wien während der Feiertage besuchen. Kruthmayer gab folgende Darstellung von der Katastrophe: Es war kurz nach 1/10 Uhr. Pardubitz lag eben hinter uns und wir fuhren mit ziemlicher Geschwindigkeit der kleinen Station Uherstko zu. Meine Tochter saß im vorletzten, ich im letzten Coupé. Der Zug suchte seine ziemlich beträchtliche Verpätung durch gesteigerte Schnelligkeit wett zu machen. Plötzlich, kurz vor Uherstko, spürte ich ein krampfhaftes Bremsen. Im nächsten Augenblick ertönte ein donnerähnliches Getöse. Ich fiel nach vorne und über mich das Gepäck, während die Scheiben klirrend in Scherben zerprangen. Dann trat für einen Moment Totenstille ein. Ein furchtbares Bild, das ich niemals vergessen werde, bot sich mir dar. Ein wildes Chaos von Holzstücken, Maschinenbestandteilen, Rädern, Gepäck und hier und da ein Anblick, der das Blut in den Adern erstarren ließ, nämlich verstümmelte Leichen und blutige Leichenteile, Arme, Beine und Hände. Der Mittelpunkt des furchtbaren Bildes war ein bizarres Eisenhausfen. Wie ein Turm ragte er in die Luft. Nur schwer konnte man in dieser schwarzen Masse die beiden Lokomotiven, die aufeinandergefahrenen Züge erkennen. Von diesem schaurigen Mittelpunkte aus sprühten nach beiden Seiten Flammen, Jammern und Stöhnen, gellende Hilferufe und das Röcheln Sterbender umring mich überall.

Bauern, mit denen wir uns nur schwer verständigen konnten, eilten mit Brettern heran, auf die sie die Verletzten betteten. Bald aber kamen Samariter aus Pardubitz. Ihnen folgte ein Hilfszug mit Ärzten. Als der Brand bekämpft war, konnte man erst recht deutlich die gewaltige Verheerung erkennen. In langem traurigen Zuge bewegten sich die Bahrenträger nach einer nahen Bretterbude; hier wurde verbunden, hier mit Morphium der Todessehmerz gelindert, hier gab manchem der Pfarrer von Pardubitz die letzte Selung. Unser Lokomotivführer, dessen Kollegen den Tod fanden, wurde dadurch gerettet, daß er von der Maschine auf eine drei Meter tiefer liegende Wiese geschleudert wurde.

Eine andere Insassin des Zuges, die Buchhalterin Fräulein Haas, die sich anlässlich der Feiertage von Berlin zu Verwandten nach Brünn begaben wollte, erzählte über die Katastrophe folgendes: Vor der Station Uherstko verspürte ich plötzlich einen furchtbaren Ruck. Ich wurde gegen die andere Seite des Abteils geschleudert. Durch einen zweiten Ruck wurde ich wieder an meinen Platz zurückgeworfen. Ich schrie: „Der Zug ist entgleist!“ Die Reisenden suchten sich gegenseitig zu beruhigen. In der nächsten Sekunde erfuhr der Waggon eine furchtbare Erschütterung und fast gleichzeitig sah ich an dem

Der Jarak.

„Denk Dir nur,“ sagte mein Freund Sob, „habe ich da dem Mahmud-Effendi mein Heu verkauft und nun läßt er sich nicht nehmen dafür in unserem Garten einen Jarak zu braten.“ Ich schaute etwas belustigt in das tiefbekümmerte Gesicht meines lieben Freundes. „Ja, da kannst du gar nichts machen,“ entschied ich. „Mir ist zwar die Sitte, einen Heuverkauf durch einen Jarak schmaus zu besiegeln, nicht bekannt, jedoch, falls Du hier aber einer Aufmerksamkeit des einflußreichen Effendi gegenüber und mußt eine sehr freundliche Miene dazu machen, denn die Türken sind in solchen Sachen empfindlich.“

„Aber ich bitt Dich — einen Jarak!“ sagte Sob ganz niedergeschmettert. „Mir greift schon an die Magenerven, wenn ich einen in der Tscharschia sehe. So eine Idee, ein Schaf im Ganzen zu braten!“ Mich wunderts nur, daß sie ihm die Haut vorher noch abziehen. Die Augen nehmen sie ohnehin nicht heraus und so liegt dann das arme Vieh gebraten da, streckt alle Beine krampfhaft von sich und schaut einen mit angstvoll erhobnem Schädel aus den verglasten Augen so vorwurfsvoll an, als ob unsereiner an dem Ganzen Schuld wäre. Und von mir aus könnten wirklich sämtliche Jaraks an Altersschwäche zu Grunde gehen!“ „Mir ist auch ein Wachhuhn lieber,“ entgegnete ich, „na Gottseidank hab ich kein Heu verkauft!“

„Doh, mein Lieber!“ fuhr Sob auf, denn der Gedanke, ich würde ihn jetzt schmählich im Stiche lassen, empörte sein ehrliches Gemüt. „Bei diesem Feste reibne ich ganz gewaltig auf Deine Mitwirkung. Wir haben jetzt jahrelang immer redlich Freud und Leid miteinander geteilt, da darfst Du mich jetzt beim Jarak nicht drücken. Am Dienstag wird er gebraten. Auf Wiedersehen!“

So packten wir uns denn am Dienstag zusammen und gingen in die Papierfabrik, wo Sob als deren Direktor sein friedliches Dasein führt. Der große, wohlgepflegte Park war leer, nur unter den schattigen Linden stand eine lange Tafel, welche Sob's liebenswürdige Gattin gar einladend gedeckt hatte. Doch da nähete sich der Hausherr etwas blaß, aber im übrigen ganz gefaßt. „Ich habe noch einige Herren hergebeten,“ sagte er auf den großen Tisch deutend, „und der Effendi hat auch seinen Schwiegerjohn und einen Gast aus Mekka mitgebracht.“

Im Zwischengarten wird er gebraten, der Jarak nämlich. Schau Dir ihn einmal an.“

Im Obfigarten loderte ein mächtiges Feuer. Neben demselben waren zwei gabelförmige Pföcke in den Boden gerammt, welche einen hölzernen Spieß in der Größe einer mittleren Wagenstange trugen. Den Spieß hatte man durch den Rücken des unglücklichen Schafes getrieben, so daß man den Eindruck nicht los werden konnte, das dumme Vieh habe sich wie weiland Münchhausens Bär auf die Stange hinausgeleckt, was ihm jedoch nach den stark aus den Höhlen gequollenen Augen zu schließen nur mit der allergrößten Anstrengung gelungen sein mochte. Über der Erde lauerte ein türkischer Diener und dröhte gelassen über der aus dem Feuer gezogenen Blut unseren Festbraten nach dem hierzulande besonders hoch in Ehren stehenden Befehle der Trägheit.

Ganz im Vorgefühl des zu erwartenden Genusses schwelgend hatten wir den etwas abseits stehenden Effendi mit seinem Schwiegerjohn, dem Hadshi Derwisch-aga, gar nicht bemerkt. Dieser ist mir, seitdem er mit der mohamedanischen Deputation in Wien war, ganz besonders zugetan.

Nun kamen sie auf uns zu und begrüßten uns herzlich. Der Effendi mit der vom Herzen über den Mund zur Stirn führenden Handbewegung des Selam, der Hadshi mit einem in Wien aufgeschnappten freundlichen „Sardus, Briez Die Gott.“ „Wo habt Ihr Euren Gast?“ fragte ich, nachdem die üblichen Erkundigungen nach dem gegenseitigen Befinden gewissenhaft erledigt waren.

„Er kocht Tee im Park. Kommt trinken wir welchen!“ Und sie nahmen mich in die Mitte und bald stand ich dem Effendi Filsil aus Mekka gegenüber, einem mächtigen chokoladenbraunen Araber, der die weiße Turbanbinde der türkischen Priester trug und einen großen brodelnden Samovar behütete.

Mit verbindlichem Grinsen reichte er mir ein Glas dampfenden Tees, an dem ich mir die Finger verbrannte. „Trink Herr!“ flüsterte sein Gastfreund, „denn es macht ihm große Freude!“

Und um dem Weisen aus dem Morgenlande Freude zu bereiten, schluckte ich bei 35 Grad Reaumur im Schatten den heißen Trank hinunter, daß mir der Schweiß aus allen Poren drang. Inzwischen waren auch die übrigen Geladenen erschienen und jeder einzelne bekam seinen Tee.

„Wo ist der Jarak, Effendi?“ rief der stets fröhlich Richter. — „Jarak, Herr?“ entgegnete dieser indigniert, „Wir haben keine alte Ziege gebraten, Herr, sondern ein junges Lamm!“ Und nun erfuhr ich, daß ich jahrelang allen gebratenen Lämmern und Schafen mit dem Namen Jarak bitter unrecht getan hatte.

Wieder standen wir vor dem sich langsam um seine hölzerne Achse drehenden Opfertiere, dessen Haut sich bereits schön braun zu färben begann.

„Es ist sehr fett!“ bemerkte der Effendi selbstgefällig. „Der Jarak?“ fragte der Richter. „Nein, Herr, das junge Lamm!“ Klang es etwas nachbrüchlich zurück und nun erkannte der andere, daß es besser sei, den Ausdruck Jarak nicht mehr zu gebrauchen.

Der Effendi aber hatte einen langen Stab zur Hand genommen, an dessen Ende etwas flatterte wie ein zerstücktes Fähnchen. „Es ist sein eigenes Fett,“ erläuterte er und fuhr damit lieblosend über die knusprige Oberfläche.

Von Zeit zu Zeit stieß er ihm den ausgepreizten Daumen mit großer Gewalt in die Lenden, um zu sehen, ob es schon gar sei.

Es war dunkel geworden und während der Diener den Spieß mit dem Festbraten herbeischleppte und an einen Baum lehnte, versammelten wir uns alle um den hellerleuchteten Tisch, auf welchem die fürsorgliche Hausfrau inzwischen auch mehrere europäische Gerichte bereitgestellt hatte.

„Wieviele Portionen werden geschnitten?“ fragte der Bratspießwender, dem ich beim Tranchieren zusah.

„Für Dich ein recht großes Stück, dafür brauchst Du mir nur ein Kleines geben,“ flüsterte ich. „Auch dem Direktor und seiner Frau gib nicht viel, denn es ist bei uns nicht Sitte, daß der Hausherr seinen Gästen alles wegibt.“

Der Mann sagte mir ein herzliches Dankeswort und legte für alle Fälle rasch ein vorderes Viertel für sich beiseite. Alles ging wie am Schnürchen. Frohen Mutes schob ich eben den letzten Bissen in den Mund, als der freundliche Hadshi bemerkte, daß ich bei der Teilung doch etwas zu kurz gekommen sei, und in seiner lebenswürdigen Art legte er mir von seinem eigenen Teller ein großes Stück vor.

Ich dankte natürlich hocherfreut für diese Auszeichnung, denn das junge Lamm schmeckte wirklich ausgezeichnet. Nichts-

Coupefenster Flammen vorbeiziehen und alle Insassen des Waggons gerieten in entsetzliche Aufregung. Wir eilten dem Ausgang zu, es war jedoch unmöglich, die Tür des Abteils zu öffnen. Meine Begleiter schlugen die Fenster des Waggons ein, sprangen rasch ins Freie und zogen mich und die übrigen Mitreisenden hinaus. Als wir weiter nach vorne eilten, hörten wir Stöhnen und Hilferufe. Wir stürzten den Zug entlang. Da bot sich unseren Augen ein entsetzlicher Anblick. Beide Lokomotiven waren fest ineinander gefahren. Die ersten Wagen, in denen sich zumest Reisende aus Prag befanden, waren total zertrümmert, aus den Trümmern suchten sich vergeblich die Schwerverletzten zu befreien. Wir eilten nach der Station, um mit allen möglichen Gefäßen Wasser zu bringen und die Verunglückten zu laben. Wohin wir sahen, Blut und überall Blut. Ich war Augenzeuge, als der Zug der Berliner Hochbahn im Vorjahre herabstürzte; der Anblick aber, der sich mir bei Uherko bot, übertrifft das, was ich in Berlin sah, bei weitem.

Selbstmordversuch des Beamten Zeis.

Der schuldtragende Beamte Zeis war unmittelbar nach dem Unglücke gestrichelt und kehrte erst nach zwei Stunden, von Gewissensqualen getrieben, an die Unfallstelle zurück, wo er von Gendarmen verhaftet wurde. Zeis, der laut weinte, beteuerte fortgesetzt seine Unschuld und erklärte, er habe aus dem Leben scheiden wollen, doch habe ihm bei dem Gedanken an seine unglückliche Frau und an seine Kinder der Mut gefehlt, Hand an sich zu legen.

In der Station Uherko.

Der Platz vor der Station Uherko ist ein wüstes Trümmerfeld; da der Bahnhof völlig zerstört ist, mußte der Verkehr die Weihnachtstage über durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Züge halten ungefähr 150 Schritte vor der Station und die Reisenden müssen nun, während ihnen das Gepäck nachgetragen wird, den Weg bis an das entgegengesetzte Ende der Station zu Fuß zurücklegen. Zur Nachtzeit stellte sich die Feuerwehr mit Fackeln in Zwischenräumen von je 100 Schritt auf und das rötlich flackernde Licht läßt die Situation noch unheimlicher erscheinen. Die Schreckensszenen, die sich nach der Katastrophe abspielten, lassen sich auch nicht annähernd schildern. Mitten unter den Toten und Verwundeten stand der Pfarrer von Uherko, der im Ornat, in dem er eben den Gottesdienst gelebt hatte, herbeigeeilt war und spendete den Sterbenden die letzten Sakramente. Die Räume des Stationsgebäudes waren binnen einer Viertelstunde in ein Lazarett verwandelt, in dem die Ärzte, unterstützt von Bahnbediensteten und Bauern, ihr Amt walteten. Auf improvisierten Tragbahnen, auf einzelnen Brettern wurden die Verwundeten zu den Waggons hinuntergetragen, die sie dann nach Pardubitz brachten. Aus der ganzen Umgebung war die Bevölkerung zusammengeströmt und die Gendarmerie hatte alle Mühe, dem Sanitätspersonal Platz zu schaffen. Am rückwärtigen Ende des Zuges waren der Berliner und Haager Kurswagen angehängt. Diese Wagen blieben auf dem Geleise, doch waren die Coupés über verbogen, so daß die Insassen nur durch die Waggonfenster sich retten konnten. Alles schrie um Hilfe, um Wasser. Bahnarbeiter, unverletzte Reisende und Ortsbewohner bemühten sich; in kurzer Zeit war aus Böhmischem Trübau ein Hilfszug eingelangt und dieser erst brachte genügend Verbandmaterial, um allen Verwundeten Hilfe angeheben zu lassen.

destoweniger war ich Menschenfreund genug, meinerseits wieder dem Araber etwas abzutreten, als eine prächtige Rindzunge an die Reihe kam.

Die kühle Abendluft, das frische Bier — die Mohamedaner tranken freilich nur Himbeerwasser — erzeugten bald eine urfidelle Stimmung und fröhlich erklangen die flotten Weisen unserer deutschen Studentenlieder durch die Stille der Nacht.

Der Sang „Als die Römer frech geworden“, wirkte insbesondere auf unseren Araber sehr erheitend. Fortwährend stieß er seinen Nachbar vor Vergnügen in die Rippen und bei dem Wau Wau schlug er sich jedesmal mit den flachen Händen krampfhaft auf den Bauch und gähnte vor Wonne, so daß allen angst und bange wurde.

Der Essendi fühlte sich verpflichtet, ein türkisches Lied zum Besten zu geben, während der Eidam in selbiger Erinnerung an die Wienertage immer nur die Worte „Trinken noch Flaschel“ nach einer selbsterfundnen Melodie vor sich hin sang.

Nur der Araber getraut sich nicht zu singen, obwohl er augenscheinlich sehr stark dazu angelegt war. Er fürchtete wohl etwas so überwältigend schönes wie das Wau Wau Wau nicht zustande zu bringen.

Dafür braute er einen ausgezeichneten Schwarzen und der war uns lieber als der schönste arabische Sefang.

Es war schon sehr spät, als wir auseinandergingen und doch konnte ich noch lange kein Auge schließen. Ich mochte wohl zuviel von dem starken Kaffee getrunken haben, denn noch im Schlafe verfolgte mich die Bilder des letzten Abendes.

Mir träumte, daß mir trotz aller Vorsicht schließlich doch das Wort Jarah entschlüpft war, worauf mich der wütendgewordene Essendi packte und mir einen Maibaum zwischen die Zähne durch Lung und Herz stieß.

Vor Schmerz drehte ich mich selbst über einem langsamen Feuer, während der Araber, der seinen Samovar an eine Stange gebunden hatte, aus demselben von Zeit zu Zeit liebevoll siedenden Tee über mich goß.

In den Pausen brüllte er mit großer Begeisterung Wau Wau Wau und von ferne her tönte eine eigenümliche klagende Weise — Trinken noch Flaschel —

Schalk von der Pöbbs.

Die Nachricht in Prag.

Prag, 26. Dezember. In Prag verbreitete sich die Mitteilung von dem furchterlichen Eisenbahnunglück um die Mittagstunde und rief überall große Bestürzung und Erregung hervor. Hunderte von Menschen sammelten sich vor dem Bahnhofsgelände der Staatsbahn-Gesellschaft und bestürmten die Beamten um Auskunft über das Schicksal der Reisenden. Dem diensthabenden Personal waren jedoch die Details und insbesondere die Namen der Verunglückten nicht bekannt, so daß sie keinerlei Auskunft geben konnten. An die Universitätsklinik traf um die Mittagstunde ein Telegramm ein mit der Bitte, auf den Kliniken Betten für Verwundete frei zu halten und vom Staatsbahnhofsgelände gingen um die Mittagstunde Ärzte mit Verbandzeug und den nötigen Hilfsmitteln ab. Ein junger Eisenbahnbeamter Dr. Artur Bergmann, der auf dem Bahnhof die Beamten um Auskunft bestürmte, durfte in einem der Hilfszüge nach Uherko mitfahren. Die erste Leiche, zu der er geführt wurde, war die seines Vaters.

Die Mitteilungen der Staatsbahn-Gesellschaft.

Die Direktion für die Linien der Staatsbahn-Gesellschaft veröffentlicht folgendes Communiqué:

Emäß den bisherigen Erhebungen ist infolge falscher Distanzzeichenstellung der normal durchfahrende Prager Schnellzug 2 Samstag den 25. d. M. um 9 Uhr 30 Min. vormittags in der Station Uherko mangels eines direkten Vorfahrtgeleises mit dem auf das Durchfahrtsgeleise des Schnellzuges rückgestellten Güterzug 351 zusammengestoßen. Hierbei wurden beide Lokomotiven, zwei Dienstwagen und sechs Personenwagen stark beschädigt, darunter drei Personenwagen zertrümmert. Getötet wurden vom Bahnpersonale fünf Personen und zwar: Oberkondukteur Alois Strojza, Kondukteur Wenzel Matzler, die Revisionschlosser Wenzel Kulla und Anton Kubik, Heizer Karl Schmid. Von Passagieren wurden getötet: Jaroslav Rejcar, Dampfgebühiger, Sigmund Bergmann, Geschäftreisender, Adolf Jordan, Frau Löwit und außerdem fünf Frauen, die noch nicht agnosziert sind. Verletzt wurden vier Mann des Personals, und zwar: Oberkondukteur Josef Heydul, die Kondukteure Jaroslav Wulc, Franz Cyrcel und Josef Slezak. Von den Reisenden sind 16 Personen verletzt, und zwar: Franz Sylora, Antonie Machel, Josef und Karola Ruttmair, Josef Banek, Handelsgehilfe, Ludwig Brba, Kaufmann, Richard und Anton Hofrichter, Kaufleute, Josef Dickste, Kaufmann, Wenzel Fric, Assistent der böhmischen Technik, Jaromir Fric, Kaufmann, Karl Zenisek, Kaufmann, Alois Jorban, Buchbinder, Leo Kantor, Kaufmann, Franz Klesal, Fahrplanleiter und Lewit. An der Unfallstelle weilen behufs Erhebung und Beaufsichtigung des Dienstes der Direktor Hofrat Trnka, Zentralinspektor Karasak, Oberinspektor Dr. Mundl, Oberkommissar Fröhlich der Generalinspektion und die Vorstände aller exekutiven Stellen. Kommissionell wurde nach dem Unfall festgestellt, daß die Distanzzeichen samt optischer und akustischer Kontrollvorrichtung tadellos funktionierten. Der für die Distanzsignalfeststellung verantwortliche diensthabende Verkehrsbeamte, welcher seit 1903 zur selbständigen Ausübung des Verkehrsbedienstes autorisiert ist und in verschiedenen größeren Stationen im Verkehrsbedienste in Verwendung stand, macht seit vier Monaten in der Station Uherko Dienst. Derselbe trat Samstag 7 Uhr früh nach vorangegangener vierundzwanzigstündiger Ruhezeit den Dienst an. Nach Einvernahme des Genannten wurde unverzüglich seine Suspension von dem Dienste verfügt. Auch die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge. Die Abräumungsarbeiten an der Unfallstelle werden ununterbrochen mit aller Energie betrieben. Voraussichtlich Sonntag vormittags wird ein einzelneiger Verkehr an der Unfallstelle eingerichtet sein. Bis dahin wird der Verkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Wegen Sicherung des Umsteigerverkehrs sind die notwendigen Vorkehrungen getroffen.

Laut einer zweiten Mitteilung der Direktion für die Linien der Staatsbahn-Gesellschaft ist die Identität der bei dem Eisenbahnunglück bei Uherko ums Leben gekommenen fünf Frauen, die gestern noch nicht agnosziert worden waren, nunmehr festgestellt worden, und zwar sind es: Drnstein Ernestine und Drnstein Klara aus Rollin, Wodehna Marie aus Zalaby, Kantor Emilie aus Reichenberg und Kolar Rosalie aus Smrjovka.

Die Direktion für die Linien der Staatsbahn-Gesellschaft teilt noch mit: Nach den letzten Berichten sind die in der Liste der Toten angeführten Bediensteten Karl Schmid und Wenzel Kulla bloß verletzt. Die unter den Getöteten genannte Frau Lewit ist mit Frau Emilie Kantor aus Reichenberg identisch. Es wurden somit im ganzen 11 Personen getötet.

Die Direktion ließ sofort den Angehörigen der getöteten sowie der verletzten Bediensteten entsprechende Selbstbeträge unmittelbar zuwenden.

Erzählungen eines geretteten Wiener.

Der Geschäftsreisende der Wiener Firma Schulhof, Herr Karl Pollatschek, ein Wiener, ist durch einen glücklichen Zufall dem sicheren Tode entgangen. Er gibt über seine Erlebnisse folgende ergreifende Darstellung:

Um 9 Uhr 11 Minuten stieg ich in Pardubitz in den Schnellzug. In meiner Gesellschaft befanden sich der Reisende Herr Mahler aus Ehrudim, dessen Frau und mein Bruder. Ich hatte einen Gepäckträger, der beim Einsteigen auf den ersten Waggon lossteuerte. Da ich aber sah, daß der Waggon schon stark besetzt sei, winkte ich ihm ab und ließ mein Gepäck in den vorletzten Waggon bringen. Diesem Zufall verdanke ich meine Rettung.

Um 1/10 Uhr, knapp vor dem Zusammenstoße, waren wir in bester Unterhaltung. Wir plauderten und ich sah gerade

auf die Uhr, als ein furchtbarer Knack erkante, der von einem gewaltigen Ruck begleitet war. Wir wurden auf die uns gegenüber sitzenden Personen geschleudert. Ein zweiter nach kaum einer halben Sekunde einsetzender Stoß warf uns von den Bänken. Ich riß das Fenster auf, wir stiegen zu Tode erschrocken hinaus und sahen aus einem Waggon Flammen heraus schlagen. Wir sprangen über die Böschung hinunter. Es war furchtbar schlechtes Wetter, Wind und Regen. Ich eilte nach vorne, von wo mir schon Jammer und Hilferufe entgegen tönten. Der Anblick, der sich mir bot, war unbeschreiblich. Der Berliner Waggon sah aus wie eine vom Ruckstoße zertrümmerte Ruß, vollkommen zertrümmert. Das Stöhnen der darunter begrabenen Schwerverwundeten war grauenerregend. Einige Mitreisende — die Mehrzahl verhielt sich leider passiv — halfen nach Kräften, um die Verwundeten mit allem, was zur Hand war, zu laben. Um 1/11 Uhr kam ein Trupp von etwa 40 Landeuten. Wir boten sie, uns zu helfen. Sie lachten und blieben mit aufgespannten Regenschirmen untätig stehen. Dann zogen sie ab. Erst nach 11 Uhr kam der erste Hilfszug von Moravan mit einem Arzt. Zum Glück befand sich auch in unserem Zuge ein Arzt, Dr. Slavik aus Leitomischl. Der weitere Mann leistete Außerordentliches. Auch Herr Pleškott, Vertreter einer Handelsfirma, beteiligte sich in hervorragender Weise an den Rettungsarbeiten.

Ein alter Pfarrer, der sich im Zuge befand, eilte von Waggon zu Waggon, trotz der Kälte barhäuptig, überall Trost und Zuspruch spendend. Der Name des hochherzigen Pfarrers ist mir leider nicht bekannt. Ich holte ihm einen Hut aus der Station. Außerordentliches leisteten auch die Bahnbediensteten. Sehr zuvorkommend kamen der Hilfeleistung Pakete von Baumwolle, die auf den Schienen verstreut lagen und aus einem Waggon herausgeschleudert worden sein mußten. Später halfen auch einige Frauen aus Uherko am Rettungswerke.

Ich selbst, sowie meine Reisegesellschaft blieben unverletzt, doch spürten wir heftige Schmerzen in den Beinen. Das Ärgste war die physische Depression, unter deren Einfluß wir noch stehen. Man bringt die furchtbaren Bilder der Toten und Verwundeten nicht aus dem Sinn. Um 12 Uhr mittags fuhren wir über Trübau nach Brünn und trafen um 9 Uhr abends mit der Nordbahn in Wien ein.

Die Szenen von Aufopferung, die ich sah, werden mir unvergeßlich sein. Einzelne Mitreisende zerrissen ihre eigene Wäsche, um Verbandmaterial zu schaffen. Doch war alles zu wenig angesichts des kolossalen Unglücks.

Eigenberichte.

Konradshausen, am 29. Dezember 1909. In der am 26. Dezember l. J. im Gasthause „Schachöd“ abgehaltenen Bauernversammlung, welche recht gut besucht war, dankte zunächst Herr Abgeordneter Anton Jay seinen Wählern für die fast einstimmige Wahl zum Landtagsabgeordneten. Hierauf begrüßte er nach Hinweis auf die Lahmlegung der parlamentarischen Tätigkeit durch die Obstruktion, die Reform der Geschäftsordnung, wodurch das Parlament nun wieder arbeitsfähig ist. Er sprach ferner über die Lantiensteuer und Erhöhung der Personaleinkommensteuer als notwendige Einnahmsquellen für den Staat und stellte sie als gerecht hin. Bei Besprechung der Handelsverträge mit Rumänien und Serbien wies er hin auf die Vorteile, die der Industrie, und auf die Nachteile, die der Landwirtschaft aus den Handelsverträgen erwachsen, welche letztere leider nur teilweise durch anderweitige Vergütung aufgehoben werden. Er steht somit im Gegensatz zu gewissen Hezern auf einem vernünftigen agrarisch volkswirtschaftlichen Standpunkt, denn er vertritt den Grundsatz „leben und leben lassen“. Findet die Industrie einen reichen Absatz, kommt auch der Bauer nicht zu Schaden. Nachdem er noch über die Verteuerung der für die Landwirtschaft so notwendigen Artikel als Eisen und Thomasmehl durch das Eisenkartell und über die Bedeutung des Kali und Salpeter für den Boden sowie über die Weidewirtschaft gesprochen, schloß er seine mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Der zweite Redner, hochw. Herr Memelauer aus Zell, sprach sehr eingehend über die Notwendigkeit der Organisation im allgemeinen und über die Förderung der Bauernorganisation im besonderen und gab seiner Freude Ausdruck, daß am letzten Bauernbundtage in Wien schon der Grund gelegt worden ist zu einem großen Reichsbauernbund für ganz Oesterreich. Er legte den Mitgliedern des Bauernbundes dringend ans Herz, ihre Bundesartikel stramm zu verlangen nach dem Muster anderer Vereine, die sehr wohl verstehen, welche leichte und ausgiebige Einnahmsquellen die Bundesartikel liefern. Nachdem der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Ortner, den Rednern für ihre vortrefflichen Ausführungen gedankt, schloß er die Versammlung, die allgemein befriedigte.

Konradshausen am 29. Dezember 1909. (Versammlung.) Am Dienstag den 28. d. M. hielt das Landw. Kasino Konradshausen und Umgebung in Herrn Kerckshausers Gasthof zu Waidhofen a. d. Pöbbs seine Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende, Obmannstellvertreter hochw. Herr Pfarrer Scheubrein, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und erteilte dem Schriftführer Herrn Oberlehrer Hofbauer zum Rechenschaftsberichte das Wort.

Diesem entnahmen wir folgende Taten: Der Verein zählt 257 ordentliche Mitglieder, welche sich auf 18 umliegende Gemeinden verteilen. 150 Mitglieder entfallen davon auf die Landgemeinde Waidhofen an der Pöbbs, 42 auf Windhag.

Die Haupttätigkeit des Vereines liegt im gemeinschaftlichen Bezuge landw. Artikel; so wurden gemeinsam bezogen:

11 Waggon Mais, 3 1/2 Waggon Gerste, 500 Kilogramm Kleesamen, 6 Waggon Thomasschlacke, 240 Sack Kleie, 1 Waggon Kartoffel, 300 Stück Obstbäume, 50 Kilogramm Hanf, 50 Kilogramm Grassamen zc.

Der Kassabericht des Herrn Kassiers gab gleichfalls ein zufriedenstellendes Resultat.

Nachdem wieder neue Mitglieder dem rührigen Vereine beigetreten sind, wurde die Versammlung geschlossen.

(Seltene Jagdbeute.) Am 23. v. M. erlegte der Wirtschaftsbesitzer Herr Josef Kerschbaumer vom Schörghof im Reviere Konradsheim bei Tiefenbach einen Gabelhirsch im Gewichte von 68 Kilogramm. Weidmanns-Heil!

Pöbbsitz, am 23. Dezember 1909. (Zulieferer des Turnvereines.) Sonntag den 19. Dezember l. J. fand in Frau Marie Kuffarth's Saal die diesjährige Zulieferer des Turnvereines Pöbbsitz statt.

Lange vor festgesetzter Stunde war der geräumige Saal von Familienangehörigen der Turner und von Freunden deutschen Turnens bis auf das letzte Plätzchen besetzt, was wohl die beste Anerkennung sein mag, daß der Turnverein Pöbbsitz in der kurzen Zeit seines Bestehens sich durch seine Tätigkeit und durch strenge Verteidigung seiner Ideale in erzieherischer und nationaler Beziehung die vollsten Sympathien des größten Teiles der Bevölkerung erworben hat.

Nach Absingung des Liedes „Sind wir vereint zur guten Stunde“ begrüßte der Vorsitzende, Dr. Meyer, die Erschienenen im Namen des Turnvereines und schilderte in begeisterten Worten die Bedeutung der Zulieferer als Fest der Wintersonnenwende bei unseren Vorfahren und die Bedeutung des Weihnachtsfestes in unserer Zeit, das ja nicht nur ein hebräisches Fest ist, sondern auch heute noch den Charakter eines deutschen Familienfestes beibehalten hat.

Vor dem im Kerzenglanze erstrahlenden reich gezierten Tannenbaume forderte er die Turner und deren Freunde auf, zu geloben, Treue zu halten dem Turnverein, auf daß er, seinen Zweck erfüllend, bestehen möge für alle Zeiten, Treue zu halten aber auch dem deutschen Volke, das mehr denn je von Feinden ringumher bedroht wird.

Mit warmen Worten eiferte er auch die Zöglinge des Vereines an, sich den Zweck und das Wesen des deutschen Turnens vor Augen zu halten und nicht nur tüchtige Turner zu werden, sondern auch außerhalb des Turnplatzes sich in jeder Beziehung anständig und rechtschaffen zu betragen und zu keiner Klage Anlaß zu geben.

Als Christbescherung erhielt jeder Zögling zur Anerkennung eine passende kleine Gabe; darauf wurde das Lied „Wenn alle untreu werden“ gesungen.

Daraufschließen folgte unter Klavierbegleitung ein Stabreigen, ausgeführt von 8 Zöglingen. Derselbe wurde von den Zöglingen in sehr stimmungsvoller Weise zur Geltung gebracht und fand reichen Beifall.

Hernach folgten lebende Bilder und Marmorgruppen. Dieselben ernteten infolge der schönen Gruppenzusammenstellung und der vorzüglichen Ausführung allgemeine Anerkennung.

Nach Absingen einiger Scharlieder schloß die schöne Feier und der Turnverein Pöbbsitz kann stolz sein auf den schönen Erfolg, denn er mit dieser Veranstaltung erwarben hat.

Bei den lebenden Bildern wirkten mit die Fräulein: Resi Schnabl, Rosa Schrott Müller, Fanni Kuffarth, Luise Wappensperger, Anna Sonne und Pepi Weissenhofer, wofür ihnen der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht wird.

Zu besonderem Danke fühlte sich der Turnverein auch dem Herrn Oberlehrer i. R. Franz Diemberger verpflichtet, der die Klavierbegleitung sowohl bei den Proben als auch bei den Aufführungen in meisterhafter Weise besorgte. Gut Heil!

Weyer a. d. Enns. (Silvesterfeier.) Am Silvesterabend findet in Weyer im Gasthofs Bachbauer eine Silvesterfeier der Liedertafel mit folgendem Programme statt: 1. „Bankett-Lied“, Männerchor. 2. „Rosenzit“, Männerchor. 3. Orchestervorträge. 4. „Elsula“, Männerchor. 5. „Kling-Klang“, Männerchor. 6. Deutsches Freiheitslied, Männerchor. 7. Orchestervorträge. 8. Solofzene „Der Karitätenfammler“. 9. „Am Wörther-See“, Männerchor. 10. „Die Klapperschlangen“, heitere Szene. Beginn 8 Uhr abends.

Amstetten, am 27. Dezember 1909. Den verehrten Wählern für die Ersatzwahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission für den Schätzungsbezirk Nr. 28, Amstetten und Stadt Waidhofen a. d. Pöbbs, werden im Einvernehmen mit den Bürgermeistern des politischen Bezirkes Amstetten und den Vertretern des n.ö. Bauernbundes nachfolgende Herren zu wählen in Vorschlag gebracht:

Für den I. Wahlkörper: Als Mitglieder (Wahltag 4. Jänner 1910 von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags): Karl Smrczka, Fabrikant in Maisberg; Ludwig Wagner, Gasthofbesitzer in Krennstetten. Als Stellvertreter: Johann Steinwendner, Kaufmann in Sankt Peter i. d. Au.

Für den II. Wahlkörper: Als Mitglieder (Wahltag 5. Jänner 1910 von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags): Anton Kerschbaumer, Wirt in Waidhofen a. d. Pöbbs. Als Stellvertreter: Michael Pokerschnigg, Hufschmied in Waidhofen a. d. Pöbbs; Florian Pichler, Bürgermeister in Opponitz.

Für den III. Wahlkörper: Als Mitglieder (Wahltag 8. Jänner 1910 von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags): Ignaz Stöckl, Bürgermeister in Abesberg; Michael Sturm, Wirtschaftsbesitzer in Reichhub, Gemeinde Haag; Josef Grim, Bürgermeister in Preinsbach. Als Stellvertreter: Ferdinand Schörghuber, Bürgermeister in Dorf St. Peter i. d. Au; Karl Pram, Bürgermeister in Haidershofen.

Die genau ausgefüllten Stimmzettel können unter Anschluß der Wahllegitimation frankiert, aber rechtzeitig an die k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesendet werden.

Haag, N.-O. (Zulieferer.) Am 15. Dezember 1909 hielt der hiesige Turnverein unter Mitwirkung des Musik- und Gesangsvereines und der Liedertafel in der Turnhalle eine Zulieferer ab. Den Beginn des Festes machten die von dem Turnwart Herrn Josef Hinterberger geleiteten stramm geturnten Frei- und Geräteübungen. Im Lichterglanz des Jubelbaumes hielt der Sprecher Herr Ignaz Hartmann die mit großem Beifall aufgenommene Festrede. Sehr gut gefielen die hierauf von den Turnern gestellten Sesselgruppen. Die Musikkapelle spielte unter der tüchtigen Leitung des Kapellmeisters Herrn Julius Prager eine Reihe von Musikstücken und die Liedertafel sang mehrere Chöre mit großer Wirkung. Die Feier war sehr zahlreich besucht und es herrschte eine vorzügliche Stimmung.

Blindenmarkt. (Auszeichnung) Ueber Einladung des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes von Melk, Grafen Triangi, versammelten sich am Mittwoch den 15. Dezember in einem feillich geschmückten Schulzimmer der Schule Blindenmarkt die Schulkinder mit ihrem Lehrkörper, all: Korporationen und Honoratioren. Herr Graf Triangi erklärte, er erteilte dem Herrn k. k. Bezirksschulinspektor John seinen herzlichsten, um einem verdienten Schulmanne die verleihe Auszeichnung zu überbringen und mit herzlich beglückwünschenden Worten überreichte er dem Herrn Oberlehrer Alex. J. Januschowsky das Dekret, durch welches ihm der Titel eines Volksschuldirektors verliehen wird. Herr Bezirksschulinspektor John erörterte die Verdienste, die sich der Ausgezeichnete um Schule und Gemeinde sowie auf schriftstellerischem Gebiete erworben und Hochw. Herr Pfarrer Gotsbacher beglückwünschte ihn namens der Gemeinde und des Ortschulrates. Nachdem Herr Direktor J. Januschowsky seinem innigen Danke Worte verliehen hatte, schloß die schöne Feier mit Absingung der Volkshymne.

Baden, den 27. Dezember 1909. Haushaltungsschule mit Separatkursen für Kochen, Nähen, Schneidern, Modistenarbeit zc. in Baden bei Wien, Palfyngasse Nr. 36. Diese vom Verein „Gesellschaft für erweiterte Frauenbildung und Beruf“ unter dem höchsten Protektorate Ihrer k. k. Hoheit, der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella, im dritten Jahre bestehende Anstalt erfreut sich der größten Beliebtheit. Gelegentlich des Besuchs der hohen Protektorin drückte dieselbe ihre größte Zufriedenheit mit der Schule aus. Dieselbe wird vom k. k. Arbeitsministerium und der Gemeinde subventioniert, der Unterricht wird nach den Lehrplänen des hohen Ministeriums von Fachlehrerinnen erteilt.

Am 2. Jänner 1910 beginnt der 6 1/2 monatliche Hauptkurs. Ein Feinkurs dürfte auch heuer abgehalten werden. Außerdem bietet Baden Gelegenheit zur weiteren Ausbildung von erwachsenen jungen Mädchen. Näheres: Baden bei Wien, Palfyngasse Nr. 36.

Aus Waidhofen.

**** Verlobung.** Fräulein Theresia Jnsüher, Tochter der hiesigen Hotelbesitzerin Frau Emma Jnsüher, hat sich mit Herrn Ingenieur Berger, Baukommissar der k. k. Staatsbahnen, Sohn des Herrn Karl Berger, Direktor der südmärkischen Volksbank in Graz, verlobt.

**** Auszeichnung.** Der Baron Albert v. Rothschild'sch: Oberförster Herr Puz tritt mit heutigem Tage in den wohlverdienten Ruhestand. Baron v. Rothschild hat Herrn Puz, der sich durch eine lange Reihe von Jahren als das Muster eines pflichttreuen Beamten bewährt hat, den Titel eines Forstmeisters verliehen. Diese wohlverdiente Auszeichnung wird in allen Kreisen der Bevölkerung auf das Lebhafteste begrüßt werden, weil sich Herr Forstmeister Puz nicht nur in den Kreisen der Rothschild'schen Beamenschaft sondern auch in der Stadt und Umgebung der größten Hochachtung und Wertschätzung erfreut. Wir bringen Herrn Forstmeister Puz an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche zu der wohlverdienten Anerkennung dar.

**** Silvesterfeier.** Das Programm des vom hiesigen Männergesangs- und Turnvereine veranstalteten Silvesterabendes besteht aus folgenden Programmnummern: 1. „Faust und Gretchen“, komisches Duett. 2. Eine musikalische Ehe“, komisches Duett. 3. Babette und Ninette, komisches Duett. 4. „Es muß eine Frau ins Haus“, Singpiel in 1 Akt. 5. „Eduard und Kunigunde“, tragische Oper in 1 Akt. 6. „Sesselpyramiden“, „Marmorgruppe“, (Turnverein Waidhofen a. d. Pöbbs.) 7. „Ein Clown-Scherz“, ausgeführt von 3 Herren des Männergesangsvereines. Die Reihenfolge der Programmnummern bleibt den Veranstaltern vorerhalten. Kassaöffnung punkt 7 Uhr. Beginn 8 Uhr. Eintritt für Angehörige des Gesangs- und Turnvereines 1 K, von Vereinsmitgliedern eingeführte Gäste 2 K. Tische können nicht reserviert werden. Vor 10 Uhr darf im Saale nicht geraucht werden!

**** Weihnachtsspiel.** In der Kloster-Arbeitschule der ehrw. Schulkollegien gelangte bereits zweimal das

Weihnachtsspiel „Das Rubinenkreuz“ von Prückl zur Aufführung. Der Besuch war jedesmal ein vorzüglicher, die Aufführung eine tadellose. Da das Stück am Neujahrstage noch ein drittes Mal zur Aufführung gelangt, bringen wir eine ausführliche Besprechung über die Aufführungen in der nächsten Nummer unseres Blattes.

**** Christbaumfeier.** Am Donnerstag den 22. Dezember fand in der städt. Turnhalle die Volksschul-Christbaumfeier statt. Dieselbe erfreute sich eines recht guten Besuches und nahm einen sehr hübschen Verlauf. Anwesend waren u. a. der Vorsitzende des k. k. Bezirksschulrates, Herr Baron Plenker, mit mehreren Mitgliedern des Ortschaftsrates, die hochw. Pfarrgeistlichkeit, die ehrw. Schulkollegien, mehrere Aufsichtsdamen der Handarbeitschule, zahlreiche Eltern der Schulkinder, sämtliche Schüler der beiden Volksschulen mit ihren Lehrkörpern zc. Zum Vortrage gelangten zwei Chöre mit Harmoniumbegleitung und eine Anzahl von Gedichten, welche lebhafteste Anerkennung fanden. Herr Direktor Hoppe hielt hierauf eine tiefempfundene Ansprache an die Schulkinder und Gäste, in welcher er einerseits die beteiligten armen Kinder zur Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäter ermahnte, andererseits letzteren den tiefgefühlten Dank für ihren stets bewiesenen Wohlwilling aussprach. Herr Direktor Hoppe hob besonders die ersprieglische Tätigkeit des neugegründeten Wohlwillingvereines, an dessen Spitze die Gemahlin des hiesigen Zimmermeisters Ferdinand Luger, Frau Marie Luger, steht, hervor. Dieser Verein, der sich im heurigen Jahre aus der früheren Strickgesellschaft gebildet hat, versorgt auch heuer den Christbaum mit einer großen Anzahl warmer, praktischer Kleidungsstücke und hat dadurch viel dazu beigetragen, die Not der armen Schuljugend zu lindern. Herr Direktor Hoppe schloß mit dem Wunsche, daß der Wohlwillingverein auch in den kommenden Jahren in derselben Weise seine ersprieglische Tätigkeit entfalten möge. Nachdem noch Herr Bürgermeister Baron Plenker als Vorsitzender des Bezirksschulrates allen Spendern für die Gaben gedankt und den beiden Lehrkörpern für ihre Mühewaltung die Anerkennung ausgedrückt hatte, folgte Schluß der schönen Feier. Die Verteilung der Gaben erfolgte teils im Schulgebäude, teils in der Turnhalle im Angesichte des prächtigen Christbaumes. Wir sind heute nur in der Lage mitzuteilen, daß bei der Sammlung 1101 Kronen eingegangen sind, aber zirka 1300 Kronen für Anschaffung von Sachen für den Christbaum ausgegeben wurden. Den genauen Ausweis über die Ein- und Ausgaben, sowie die verteilten Gaben bringen wir in der nächsten Nummer.

**** Wichtig für die Personal-Einkommensteuer-Wähler.** Am 27. Dezember fand in Amstetten unter Vorsitz des Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Josef Grim im Schmidls Hotel eine Besprechung über die Ersatzwahlen in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission für den Schätzungsbezirk Nr. 28, Amstetten und Waidhofen a. d. Pöbbs statt, in welcher sämtliche Bürgermeister dieser Bezirke anwesend waren, so auch eine Deputation des Waidhofener Gewerbeverbandes und viele Bauernbändler. Nach Begrüßung der Anwesenden vom Reichsratsabgeordneten Herrn Grim ergriff Herr v. Elk das Wort, führte in längerer Rede aus, daß insbesondere es notwendig sei, daß Landwirte in die Personal-Einkommensteuer-Schätzungskommission gewählt werden, da die Landwirte über das Gewerbe auch gut informiert sind. (?) Hierauf wurde zur Aufstellung der Kandidaten geschritten. (Siehe Eigenbericht Amstetten.) Der Gewerbebund Amstetten, Waidhofen und Pöbbs empfiehlt den Herren Wählern für den II. Wahlkörper (braune Stimmzettel) die Herren: Anton Kerschbaumer, Gastwirt in Waidhofen an der Pöbbs, als gewähltes Mitglied. Herrn Michael Pokerschnigg, Hausbesitzer und Wagenbauer in Waidhofen an der Pöbbs und Herrn Pichler Florian, Wirtschaftsbesitzer und Bürgermeister in Opponitz als Ersatzmänner. III. Wahlkörper. Weiße Stimmzettel. Herrn A. v. Henneberg, Buchdruckereibesitzer in Waidhofen a. d. Pöbbs, Michael Sturm, Wirtschaftsbesitzer in Reichhub, Gemeinde Haag, Herrn Josef Grim, Bürgermeister in Preinsbach als gewählte Mitglieder. Als Stellvertreter Herrn Johann Schreihöfer, Landtagsabgeordneter in Amstetten und Ferdinand Schörghuber, Bürgermeister in Dorf St. Peter i. d. Au. Wenn nicht größtenteils Landwirte in dieser Kommission vertreten sein sollen, so ersuchen die Gewerbeverbandes-Ortsgruppen Amstetten, Waidhofen und Pöbbs die Herren Wähler, ihren Kandidaten die Stimmen zu geben.

**** Theater-Vorstellung.** Der katholische Gesellenverein veranstaltete am Sonntag den 26. d. M. im Gasthofs Bauernberger eine Christbaumfeier, verbunden mit einer Theatervorstellung. Zur Aufführung gelangte die 4 aktige Posse: „Schabernack über Schabernack“ von Johann Nestroy. Die Aufführungen des kath. Gesellenvereines erfreuen sich stets eines ausgezeichneten Besuches, und so war es denn auch kein Wunder, wenn das Haus bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. In musterhafter Weise hatte auch diesmal die Regie gewaltet, so daß alles wie am Schnürchen ging. Der kath. Gesellenverein hatte wieder seine besten Kräfte ins Treffen geführt und sich dadurch im vorhinein einen durchschlagenden Erfolg gesichert. Wer vermag aber auch der bezwingenden Komik, die speziell in den Nestroy'schen Possen liegt, zu widerstehen? Da liegt noch ein Stück volkstümlicher Witzes darin, vor dem sich all das frivole Nachwerk unserer sensationslüsternen Possenfabrikanten verstecken muß. Es würde zu weit gehen, den Inhalt des Stückes wiederzugeben; es sei nur konstatiert

daß jede der Darstellerinnen und Darsteller ihr Bestes taten, um dem Stücke zu einem durchschlagenden Erfolge zu verhelfen. Daß Herr Jrrro als Eulenspiegel durch seinen gefunden Humor und seine bezwingende Komik die Besucher zu tollster Heiterkeit hinriß, braucht wohl nicht erwähnt werden. Herr Jrrro ist ein Dilettant, um dessen Können ihn mancher Berufsschauspieler beneiden könnte. Liebreizend in Spiel und Erscheinung war Frä. Mizzi Keikersdorfer als Dorothea Uelkenstein. Frä. Keikersdorfer, die sich auch als Sängerin bestens bewährte, ist auf dem Wege, eine ganz vorzügliche Dilettantin zu werden. Frä. Julie Plettl, eine der besten Stützen des Ensembles, übertraf sich auch diesmal durch ihr degagiertes Spiel und trug viel zum Gelingen des Stückes bei. Frä. Fanny Jahn gab die dankbare Rolle des Leichens. Die Regie hat einen guten Griff gemacht, dem Frä. Jahn diese Rolle anzuvertrauen. Das Publikum hat denn auch das Fräulein, das ganz vorzüglich ausfas und musterhaft spielte, mit reichem Beifall belohnt. Die Herren: Jahn, Hagelmüller, Kiegl, Kirchweg, Schmalvogel führten ihre Rollen zur vollsten Zufriedenheit des Publikums durch. Da sich auch die kleineren Rollen in bewährten Händen befanden, kann man nur behaupten, daß die Vorstellung eine in jeder Beziehung abgerundete war. Sonntag den 2. Jänner geht die Post das zweite Mal über die Bretter. Ein vorzüglicher Besuch ist auch bei dieser Vorstellung gesichert.

Hochherzige Spende. Von einer edlen Dame, die ungenannt sein will, wurden uns 400 Kronen für die Stadtkassen übermittelte, welche mir dem Herrn Bürgermeister ausfolgten. Der edlen Spenderin sei im Namen der Armen hier bestens gedankt.

Von der Volksbibliothek. Am Sonntag den 2. Jänner ist die Bücherei von 9 bis 1/2 11 Uhr vormittags wie gewöhnlich geöffnet. — Von Frau Grader wurden der Bücherei mehrere Bücher geschenkt, wofür hiemit bestens gedankt wird.

Todesfälle. Am Mittwoch den 29. Dezember 1. J. ist nach langem Leiden der hier im Ruhestande lebende k. u. k. Oberstleutnant Viktor Stadler, Ritter des Franz-Josef-Ordens etc. im 55. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Freitag den 31. Dezember unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Die Leiche wurde am Ortsfriedhofe zu Waidhofen im eigenen Grabe bestattet. Herr Oberstleutnant Stadler galt während seiner Aktivität als hervorragender Artillerie-Offizier, der sich nicht nur unter seinen Kameraden der größten Beliebtheit erfreute, sondern auch seiner Tüchtigkeit wegen zu einer hohen militärischen Karriere berufen gewesen wäre. Der Herr Oberstleutnant Stadler persönlich zu kennen Gelegenheit hatte, achtete und schätzte ihn als Mann von ganz hervorragender Bildung und mußte ihn lieb gewinnen infolge seiner bezwingenden persönlichen Charaktereigenschaften. Herr Oberstleutnant Stadler hinterläßt eine trauernde Witwe und einen Sohn, der die hiesige Oberrealschule besucht. — Herr Philipp Ladstätter, Schulleiter in Klein-Prolling, hat einen schweren Verlust erlitten. Am Donnerstag den 30. Dezember ist nach kurzem Leiden dessen im blühendsten Alter stehende Gemahlin, Frau Pia Ladstätter verschieden. Frau Ladstätter war früher Lehrerin und erfreute sich sowohl als solche, als auch als Schulleitersgattin allgemeiner Beliebtheit. Das Leichenbegängnis der so jäh dem Leben Entzogenen findet Samstag den 1. Jänner um 9 Uhr vormittags in Ybbsitz statt.

Gesellschaftsausflug zur Hirschkütterung. Einen hochinteressanten und genußreichen Neujahrsausflug veranstaltet die Alpine Gesellschaft „Ybbstaler“ in Wien. Die Abfahrt erfolgt am Neujahrstage um 10 Uhr vormittags mit dem Schnellzug vom Westbahnhof nach Amstetten. Nach Einnahme des Mittagessens Weiterfahrt mit Personenzug nach Weyer. Schlittenfahrt nach Hollenstein, der Perle des Ybbstales. Unterwegs Besichtigung der Hirschkütterung in der „Waldmühle“ (äußerst sehenswert; zur Futterstelle kommen einige Hundert Stück Hochwild). Am folgenden Tage (2. Jänner) vormittags Ausflüge in die herrliche Umgebung von Hollenstein. Nachmittags Schlittenfahrt in die reizende „Seeau“. Dorelberst abermals Besichtigung einer Hirschkütterung. Rückfahrt von Hollenstein um 5 Uhr 59 Minuten nachmittags über Waidhofen a. d. Ybbs nach Wien.

An Spenden zur Renovierung der oberen Buchenberkapelle sind bis jetzt K 467 60 eingegangen. Weiters spendeten Herr Baron Albert v. Rothschild K 20.— und im Pfarrhof Frau Direktor Hoppe K 2.—

Kapellschießen im Hotel Vierhammer. 5. Kranz: Herr Pokerschnigg 1. Best mit 6 3/4 Teilern, Herr Zeillinger 2. Best mit 9 1/4 Teilern, Herr Nimra 3. Best mit 14 1/2 Teilern, Herr Rüpschl Kreisbest mit 29 Kreisen. — 6. Kranz: Herr Nimra 1. Best mit 4 Teilern, Herr Brantner jun. 2. Best mit 4 1/2 Teilern, Herr Turnwald 3. Best mit 7 1/4 Teilern, Herr Brem Kreisbest mit 27 Kreisen. — 7. Kranz: Herr Leimer 1. Best mit 1/2 Teiler, Herr Ellinger 2. Best mit 8 Teilern, Herr Pokerschnigg 3. Best mit 10 Teilern, Herr Dr. Effenberg Kreisbest mit 27 Kreisen.

Die Feiertage. Während die vorjährigen Weihnachtstage sich durch anhaltend kaltes, schneereiches Wetter auszeichneten, trugen die heurigen Feiertage den Stempel echten „Herbst-Tratschwitters“. Ununterbrochener Regen und Nebel machte den Aufenthalt im Freien geradezu unleidlich. Das schlechte Wetter hatte auch zur Folge, daß nur sehr wenige Fremde während der Feiertage unsere Stadt besuchten. Von einer Betätigung des Sportes (Schlittschuhlaufen, Eiskutschen, Eisklaufen, Rodeln etc.) konnte natürlich unter solchen Umständen auch keine Rede sein.

Balkolender.

Feuerwehrball. Sonntag den 9. Jänner 1910 findet in Herrn Fischers Saalkoloniaten am Sonntagberg ein Feuerwehr-Ball statt. Musik besorgt die Bruckacher Kapelle Anfang 5 Uhr abends.

Tanz auf da Alm. Sonntag den 9. Jänner 1910 veranstaltet die Schubplattler-Gesellschaft „D'Ybbstaler“ in Herrn Pizlachers Saalkoloniaten in Hilm einen „Tanz auf da Alm“. Beginn desselben um 8 Uhr abends.

Feuerwehrball. Sonntag den 9. Jänner 1910 findet in Herrn Leopold Kronlachers Gasthaus in Gastenz ein Feuerwehrball statt. Anfang desselben 7 Uhr abends.

Amstanz. Die Tischgesellschaft „Edelweiß“ Zell an der Ybbs veranstaltet Samstag den 22. Jänner 1910 in Herrn Matthias Aschenbrenners Saalkoloniaten einen Amstanz Musik Stadtkapelle.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Vielfach erprobt

MATTONI'S

GISSHÜBLER

naturlicher alkalischer **SAUERBRUNN**

Korkbrand bei Harngries und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.

Schon für

5 h

erhalten Sie nunmehr ein n

MAGGI - Würfel



zur Bereitung von 1/4 Liter fei ser Rindsuppe.

In Qualität und Grösse garantiert gleich wie die bisherigen 6 h - Würfel.

MAGGI Würfel sind die besten!

Kronprinzessin Stephania-Quelle

Krondorfer

berkanntester natürlicher alcal.

SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Vom Bäckerisch.

Für jeden Haushalt unentbehrlich. In jeder Familie kommt dann und wann ein wenn auch nur leichter Erkranungsfall vor. Die Anordnung der zweckentsprechenden Diät ist dann nicht immer leicht für die Hausfrau, denn auch dann, wo diesbezügliche Vorschriften des Arztes vorliegen, bleibt ihr noch die zweckentsprechende Ausführung und

Ergänzung. Es dürfte also unseren Hausfrauen und vor allem den zahllosen Fremdbinnen des bekannten Prato'schen Kochbuches sicher eine willkommene Nachricht sein, daß die Bearbeiterin dieses Kochbuches, Frä. Viktorine von Leitmaier, soeben eine kurze Anleitung zur Wahl und Bereitung der Krankenkost hat erscheinen lassen (Verlagsbuchhandlung „Styria“ in Graz und Wien, kart. 70 h). Daß das Büchlein unter ärztlicher Anleitung geschrieben wurde, macht es besonders wertvoll und erleichtert die Aufgabe des Arztes. Jede gute Hausfrau, der das Wohl ihrer Lieben am Herzen liegt, wird die kleine Ausgabe gerne daransetzen, um für alle Fälle einen Berater zur Hand zu haben.

Aus aller Welt.

Die internationale Ackerbauausstellung in Buenos-Aires betreffend, schreibt man uns von Seiten des Europäischen General-Kommissariates in Berlin, Argentinische Gesandtschaft, daß die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten Nordamerikas für landwirtschaftliche Maschinen und Produkte je 5000 Quadratmeter, die Regierung Italiens 4000 Quadratmeter und die Frankreichs 3500 Quadratmeter für ihre diesbezüglichen offiziellen Ausstellungen belegt haben, außer Räumen für Vieh und öffentliche Verwaltungs- und Wohlfahrts-Einrichtungen. Ferner sind bedeutende Anmeldungen erfolgt von Seiten privater Aussteller in Deutschland, Spanien, Schweden, Norwegen und in anderen Ländern. Man erwartet täglich die Mitteilung einer offiziellen Beteiligung Deutschlands sowohl als die der Schweiz, Belgiens, Hollands, Dänemarks und Schwedens u. a. Staaten. Aussteller, welche offiziell teilnehmenden Nationen angehören, sind gehalten, in deren Sektionen auszustellen.

Wieder eine wichtige Aussage. Die bedeutendste Vermittlerin des Schweine-Exportes aus Ungarn, die Firma Schleffelder & Co., Wien-St Marx, äußert sich über die Qualität der mit Fattingers Blutfutter „Lufullus“ gemästeten Schweine, wie folgt: Seit Jahren bringen wir zum An- und Verkaufe an hiesige sowie auswärtige Schlachtereien große Partien Schweine auf den Markt, die mit dem Blutfutter „Lufullus“ ausgemästet worden sind. Hierbei können wir immer die Wahrnehmung machen, daß gerade diese Schweine sich durch eine besonders vollkommene und gleichmäßige Mastreise auszeichnen und auch unsere Abnehmer, unter welchen sich die ersten Fleisch- und Wurstfabriken befinden, bestätigen übereinstimmend, daß die Qualität von Fleisch und Fett bei diesen Schweinen eine besonders gute ist. Wir haben im Laufe der Zeit von den großen ungarischen Mastereien Leunberger, Schönes Szasz in Baja, Gyarmathy Jivan, Szekrenyessy Karoly in Köbanya, Gutmann Mór in Kiskörös u. a. m., welche, wie wir erfahren, das Blutfutter „Lufullus“ zur Fütterung ihrer Schweine ständig verwenden, viele tausend Stück gemästeter Schweine bezogen und nehmen keinen Anstand zu erklären, daß wir für diese tadellos ausgemästeten Tiere von bester Qualität gerne einen höheren Preis anlegen, als für Tiere, deren Mastung nicht in so entsprechender Weise erfolgt ist. Wir geben diese auf unseren Erfahrungen beruhende Erklärung umso lieber ab, als wir der Ueberzeugung sind, als durch das Blutfutter „Lufullus“ die Qualität der Schweine sehr verbessert und die Schweineproduktion wesentlich gefördert wird. Hieraus geht hervor, daß sich die Anwendung des Blutfutters „Lufullus“ in den ungarischen Mastanstalten, welche oft mehrere tausend Schweine in Mast stehen haben, sehr bewährt und rentiert, weshalb dieses ausgezeichnete Schweinekrautfuttermittel auch unseren einheimischen Schweinebesitzern bestens empfohlen werden kann.

Finanzieller Wochenbericht.

Der Jahreschluss hat die zuversichtliche Auffassung der politischen und wirtschaftlichen Lage, welche der Markt in der letzten Zeit betätigte, durchaus gerechtfertigt. Das Jahr schließt ab mit einer deutlich zu Tage tretenden Kräftigung aller entscheidenden wirtschaftlichen Faktoren und mit einer möglichen Sicherung der politischen Kontinuität in der Monarchie, so daß man wohl berechtigt ist, den Beginn des neuen Jahres mit Zuversicht zu begrüßen. Vor Jahresfrist beschäftigte sich der Markt noch mit dem Problem der eben überwundenen Krise. Alle Meldungen, welche auf den Wiederbeginn einer wirtschaftlichen Aufschwungsepoche hindeuteten, wurden mit großem Skeptizismus aufgenommen und nur allmählich und schrittweise konnte sich eine zuversichtliche Auffassung der Marktlage durchsetzen, weil auch die drohende Zuspitzung der Annerionskrise die öffentliche Meinung beunruhigte. Wir haben damals fortgesetzt und unermüdet darauf hingewiesen, daß alle Momente des Wirtschaftslebens auf eine fortschreitende Gefundung hinweisen und daß nach Beilegung der politischen Krise die aufsteigende wirtschaftliche Konjunktur in der Entwicklung des Marktes deutlich zum Ausdruck kommen müsse.

Der Allgemeine 148 52-0

Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein

r. G. m. b. H.

WIEN I. Stock im Eisen-Platz (Equitable-Palais)

sowie dessen Filiale: Wien XVI. Ottakringerstrasse 25 und die Zahlstellen: VI. Mariahilferstrasse 87 XVII. Ottakringerstrasse 44 XVII. Beheimgasse 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen von K 4.— bis K 2000.— mit und über K 2000.— mit

5% 4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt. Kürzeste Rückzahlungs-Kredite für Gewerbetreibende. fristen.

Allen unseren sehr geehrten
P. T. Kunden ein

**Glückliches
Neujahr!**

**Matthäus Erb
und Frau**
Konditor (vormals L. Frieß).

Allen unseren verehrten
P. T. Kunden zur
Jahreswende ein herz-
liches

**Prosit
Neujahr!**

Familie Jos. Melzer.

Allen unseren verehrten
P. T. Kunden und Freunden

**fröhliches
Neujahr!**

Familie Lampl.

Allen meinen verehrten
P. T. Kunden zur Jahres-
wende ein herzliches

Prosit Neujahr!

Rudolf Hirschmann.

Allen meinen geehrten Kunden
von Waidhofen a. d. Ybbs und
Umgebung die besten

Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

K. Tomaschek
Emil Eders Nachfolger.

Allen unseren geehrten
Kunden und Freunden ein

**fröhliches
Neujahr!**

Michael u. Josefine
Pokerschnigg.

Allen meinen geehrten
Kunden von Waidhofen
an der Ybbs und Um-
gebung die besten

Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Alois Pöchhacker
Fleischhauer und Selcher.

Allen meinen verehrten Kunden ein
herzliches

Prosit Neujahr!

Hans Blaschko.

1910!

Allen unseren verehrten
P. T. Kunden ein herzliches

**Prosit
Neujahr!**

Familie Winterer.

1910!

Allen meinen verehrten P. T. Kunden
und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Franz Kotter
Bäckermeister.

Allen unseren lieben
Freunden, Gästen u. Kunden
die herzlichsten Glück- und
Segenswünsche zum

Neuen Jahr!

Familie Böhm.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Reitmeier
Ybbsitzerstraße Nr. 7.

1910!

Allen meinen verehrten Bekannten und
Kunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

Andreas Gassner
Böhlerwerk.

1910!

Meinen verehrten Kunden und Freunden
ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das
bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll

Vinzenz Hrdina
Büchsenmacher.

Allen meinen verehrten
P. T. Kunden zur Jahres-
wende ein herzliches

Prosit Neujahr!

Fritz Blamoser.

Allen unseren P. T. Gästen
ein

**glückliches
Neujahr!**

Franz Stumfohl
und Frau.

1910!

Allen meinen verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten ein
herzliches

Prosit Neujahr!

Otto Scheidl
Expditour.

Allen meinen sehr
geehrten P. T. Kunden
und Gästen ein

**glückliches
Neujahr!**

Josef Nagel.

Allen unseren verehrten Kunden,
Freunden und Bekannten

Prosit Neujahr!

Familie Bartenstein
Waidhofen a. d. Ybbs.

Allen meinen geehrten Gönnern,
Kunden und Gästen ein recht glückliches

Neues Jahr!

Josef Reitbauer
Gasthaus und Bäckerei.

1910!

Allen unseren hoch-
geehrten P. T. Gästen
ein glückliches

Neujahr!

Familie Aigner
Wienerstraße.

Allen meinen geehrten
Kunden von Waidhofen
an der Ybbs und Um-
gebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Familie Purgstaller
Gastwirt.

Allen meinen verehrten
Kunden und Freunden ein
herzliches

Prosit Neujahr!

Karl Langer
Schneidermeister
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt.

1910!

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein
glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das
bisher gescheakte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvoll
Josef Pich
Spenglermeister.

1910!

Die herzlichsten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

allen meinen hochgeehrten P. T. Kunden und
Gästen.

Franz u. Marie Starmüller
Zell a. d. Ybbs.

Der Jahreswechsel
bietet mir angenehmen
Anlaß, meinen Kunden
ein glückliches

Neujahr!

zu wünschen.

Carl Seistil.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden und
Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Eduard Wahsel
Uhrmacher.

Allen meinen geehrten
Kunden von Waidhofen an
der Ybbs und Umgebung
die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Franz und Betti Edelmeier
Fleischhauer.

1910!

Allen unseren verehrten P. T. Gästen
und Freunden ein recht glückliches

Neues Jahr!

**Ludwig u. Hedwig
Amon.**

Allen meinen verehrten Kunden
wünsche ich ein glückliches

Neujahr!

Karl Mimra
Schuhmachermeister.

Allen meinen sehr geehrten P. T. Kunden und Gästen ein

**glückliches
Neujahr!**

Joh. Hammerschmid.

1910!

Allen unseren hochgeehrten P. T. Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Doubek.

Anlässlich des Jahreswechsels entbieten wir allen unseren verehrten P. T. Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Familie Kerpen
Zell a. d. Ybbs.

Allen meinen verehrten P. T. Gästen ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ferdinand Wagner
(Arbeiterheim).

1910!

Ein frohes Neujahr!

allen meinen hochgeschätzten Kunden.

Leopold Fallmann
Zementwaren-Fabrikant.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden und Freunden sagen wir zum Jahreswechsel ein herzliches

Prosit Neujahr!

Anna und Leopold Wagner
Zimmermeister.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden zur Jahreswende ein frohliches

Prosit Neujahr!

Familie Widl
„zur Wiener Mode“.

Unseren verehrten P. T. Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Johanna und Julius
Färber.

Allen meinen geehrten P. T. Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

**Glückwünsche
zum Jahreswechsel!**

Rudolf Kuffarth
Fleischhauer und Selchmeister.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden ein

glückliches Neujahr!

Familie Schober.

Herzlichen Glückwunschen

zum Jahreswechsel!

entbieten dem geehrten Kundenkreis

Franz u. Karoline Aichernigg.

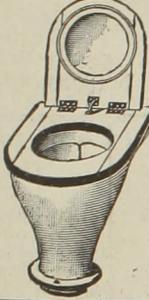
1909!

Zum Jahreswechsel allen meinen P. T. Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Anton Nachbargauer
Fischlermeister.

Bestes Patent 1267 9-2



Trocken - Klosett
 ohne Wasserspülung, keine Zugluft
 vollkommen geruchlos, grösste Reinlichkeit
 kann in jedem Hause angebracht werden,
 auch ohne Untersatz auf jedem Klosett
 leicht anbringlich.

Valentin Austerlitz, Wien
 I., Opernring 11. Telephon 2038.
 Grösste Auswahl in Bidets, Badewannen, Vogel-
 käfigen etc. Illustrierte Preisurante gratis.

Allen unseren verehrten Kunden und Freunden ein
 herzliches

Profit Neujahr!

Johann und Hedwig Huber.

Zum Jahreswechsel wünsche ich allen
 meinen wertgeschätzten Kunden und Interessenten
 die besten

Glückwünsche

und danke gleichzeitig für das mir bisher ge-
 schenkte Vertrauen mit der freundlichen Bitte,
 dasselbe auch im künftigen Jahre bewahren
 zu wollen.

Mit aller Hochachtung

Franz Urban
 Maschinenbau und mechanische Werkstätte in
 Weyer (Eindau) O. O.
 Erzeugung und Reparaturen sämtlicher land-
 wirtsch. Maschinen, Benzinmotoren, Nähma-
 schinen und Fahrräder.
 Lager nächst dem Bahnhofe in Weyer.

Allen unseren geehrten P. T. Kunden die
 herzlichsten Glückwünsche
 zum Jahreswechsel!

Karl und Elise Hagauer
 Schneidermeister in Zell a. d. Ybbs.

Zum Jahreswechsel entbiete ich
 allen meinen werten Kunden und
 Bekannten die herzlichsten

Glückwünsche

und empfehle mich Ihrem fer-
 neren Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Vinzenz Formanek
 Sattler.

1910!
 Ein frohes Neujahr!
 allen meinen hochgeschätzten Kunden!

Hans Fukal, Schneidermeister.

Zungen- und Halstraupe,
Asthmaleidende, überhaupt alle, die an
 Husten, Heiserkeit,
 Asthma, Atemnot,
 Lungen- und Kehlkopfkatarrhen, Luftröhren- und
 Bronchialkatarrhen, Lungenemphysem etc. leiden,
 sollen nicht veräugen, sich über meinen Artikel einen ausführlichen
 Bericht gratis und gratis kommen zu lassen. E. Weidemann,
 Liebenau g (Harr.). Ueber 7000 Dankbriefe liegen vor, die mit
 lobenden Worten die guten Wirkungen anerkennen.

Senden Sie mir 10 Pakete von Ihrem vorzüglichen Kräutertee,
 habe selben voriges Jahr mit großartiger Wirkung bei meinem langjährigen
 Brustleiden angewandt und spreche Ihnen meinen besten Dank aus.
 J. Franz, Wien.

Möbel

Telephon
 2350.

in aus-
 schliesslich
 solider
 Ausführung.

**Genossenschaftliches Warenhaus der
 Kunst- und Möbeltischler Wiens.**

1098 52-16 r. G. m. b. H.
 6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.
 Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Allen meinen verehrten P. T. Kunden von Waidhofen a. d. Ybbs
 und Umgebung ein herzliches

Profit Neujahr!

Silvester Schmoltner
 Tapezierer und Dekorateur
 Waidhofen a. d. Ybbs, neben der Spitalkirche.

1910!

Herzlichen

Glückwunsch
 zum Jahreswechsel!

entbieten

Iosef Hierhammer u. Frau
 Hotel „zum gold. Pflug“
 Waidhofen an der Ybbs.

**Zahntechnisches
 Atelier**

Sergius Pausser
 stabil in
 Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis
 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-
 kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln
 zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützjähne, Goldkronen und Brücken
 (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigst
 umgefasst. — Ausfüllung aller in das Fach
 einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt
 für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Ein recht frohes und glückliches Neujahr!

wünscht allen seinen lieben Kunden

Karl Schönhacker.



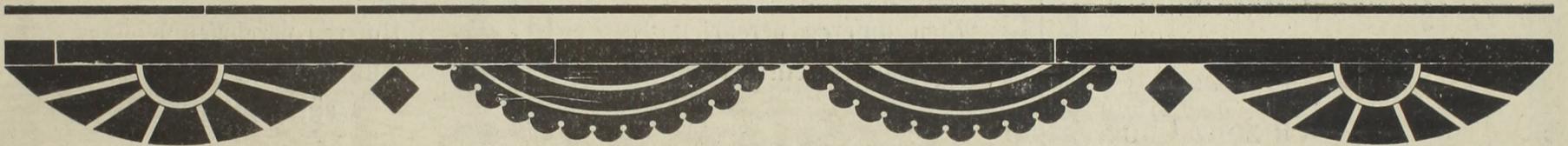
Ein herzliches Prosit!

den sehr geehrten Kunden und Bekannten von Waidhofen a. d. Ybbs
und Umgebung anlässlich des Jahreswechsels!

Hochachtungsvoll

L. Riedmüller

Branereienbesitzer.



Herzlichen Glückwunsch
zum Jahreswechsel

entbietet

Julius Fleischer
Kunstmühle „Krailhof“.

Allen unseren geehrten Kunden von Waidhofen an der Ybbs und Umgebung die besten

Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ignaz und Marie Pöchhacker.

1910!

Meinen verehrten Kunden und Freunden ein glückliches

Neues Jahr!

mit der Bitte, mir auch im neuen Jahre das bisher geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Hochachtungsvollst

Hans Hajek
Schneidermeister.

Allen meinen hochgeehrten Kunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Leopold Fida
Kohlerhändler.

Herzlichen Glückwunsche

zum Jahreswechsel!
entbietet dem geehrten Kundenkreis

Vinzenz Choc
Tischlermeister.

Allen unseren verehrten P. T. Kunden ein fröhliches

Prosit Neujahr!

Kaltenbacher und Heizmann.

1910!

Unsere verehrten P. T. Kunden und Freunden ein herzliches

Prosit Neujahr!

Therese u. Sebastian Schnessl.

1910!

Allen unseren P. T. Kunden ein recht glückliches

Neujahr!

Familie Zuber
Waidhofen—Zell a. d. Ybbs

1910!

Allen meinen verehrten P. T. Kunden wünsche ich ein glückliches

Neujahr!

August Lipnik
Installateur.

1910!

Ein frohes Neujahr!

allen unseren sehr geehrten Kunden.

F. Blahusch M. Blahusch
Geflügel- u. Seefischhändler Kleidermacherin
Waidhofen a. d. Ybbs.

1910!

Zum Jahreswechsel ein herzliches

Prosit Neujahr!

allen unseren P. T. Kunden.

Familie Leopold Uher.

Geschäftsaufklärung.

Gefertigter erlaubt sich allen seinen geehrten P. T. Kunden die Mitteilung zu machen, daß er infolge seiner **Ueberbedlung nach Krens a. d. P.** ab 1. Jänner 1910 sein

Gattler- und Lackierer-Geschäft

aufklärt und fühlt sich infolgedessen veranlaßt, allen seinen hochgeehrten Kunden für das ihm geschenkte Vertrauen bestens zu danken.

1357 3-1

Hochachtungsvoll

Franz Zöch.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Bischof für:

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN
GRAB-MONUMENTE
EIGENER ERZEUGUNG
VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst
in Fässern von 50 Litern aufwärts
die Firma 1190 52-10

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer
in LAVIS, Südtirol.

55. Jahrgang. Eine 55. Jahrgang.

Pflicht jedes Deutschen

ist es, die Vorstöße der Tschechen abzuwehren. Er lese daher statt sogenannter unparteiischer, politisch lauer Zeitungen, Blätter von bewährter deutscher Gesinnung wie es die

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

ist.

Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Lokalausgabe in mehr als **110.000**

Exemplaren. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,

gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, heitere Wiener Skizzen von Chiavacci Plaudereien von Hawel, Hinterhuber, Stephan Milow,

Wolfgang Madjera,

weiter die Spezialrubriken und Fachzeitungen:

Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an.

Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schnlerstr. 16.

Dick und fett

werden Schweine nur durch Fütterung mit dem ausgezeichneten Dr. Zellner's (früheren Dozenten der kgl. tierärztl. Hochschule in Hannover)

„Z“-Futter. Nachweisbar tägliche Gewichtszunahme von 1½ bis 2 kg. 3 mal häufiger als Mais.

Überall mit I. Preisen prämiert!

50 kg. K 11.50 inkl. Sack. Verlangen Sie Prospekt „Die Goldgrube“ gratis.

Vereinigte Kraftfutterfabrik Akt.-Ges. Brüder Taussky, Wien II.,

Praterstr. 15. 1237 10-6

Christliche Firma.

Billige böhm. Bettfedern

Beste Bezugsquelle!

Die Federn sind neue und staubfrei, die Betten aus bestem Zugehör, getätigt und schön ausgeführt. 1 Kilo graue dauerhafte Bettfedern K 2., halbwisse K 2.80, weisse geschlossene K 4.—, prima daunenweiche K 6.—, hochprima Schleiss, schneeweiss, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Bru träum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkäftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—, 3.50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko

Rudolf Stüber in Deschenitz 215

Böhmerwald.

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.
Preisliste gratis und franko. 1234 6-6

Feigen-Kaffee-Fabrik
ADOLF TSCHEPPE
WIEN



Imperial Feigenkaffee

mit der Krone
beste Kaffee-Würze.
Überall erhältlich.

Depots in den meisten Apotheken.

(Gesetzlich geschützt.)

Purjodal.

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger)** „zur Barmherzigkeit“

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Mant, Wess, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. WIEN, VIII, Kaiserstrasse 73 — 75. 1197 12—5

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 35 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhafte Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

WIEN, VIII, Kaiserstrasse 73 — 75. 1197 12—5

Ghepaar

wird für eine Hausmeisterstelle gesucht. — Auskunft Riedmüllerstraße 6. 1252 0—5

Junger Bursche

wird zur Bedienung der Teigmaschinen gesucht. Waidhofener Kunstmühlen, Dampfbäckerei und Teigwarenfabrik G. M u c h e. 1352 3—2

Verkaufe 2 Kühe der Murbodnerrasse wegen Futtermangel. E. Obermayer, gepr. Kürschner in Mooslandl, Post Hieslau, Steiermark. 1285 3—3

1 photographischer Apparat

Rodenstock-Anastigmat, sehr gut zeichnend, Momentverschluss bis 1/100 Sek., Format 9/12 cm., samt 6 Kassetten, Apparat fast neu, ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1244 1—6

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazinen, Ecke Pfenker- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister D e s e y v e, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 1207 0—8

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist um 13.000 K unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0—32

Jahreswohnung

bestehend aus 2 großen Zimmern, 1 Kabinett, Küche, Speis, Keller, Boden, schönem, sonnig gelegenen Balkon ist wegen Familienverhältnissen sofort billig zu vermieten. Auskunft bei Herrn Johringer, Riedmüllerstraße 4. 1288 3—2

Möbliertes Kabinett

für soliden Herrn sofort zu vermieten. Auskunft: Ybbsitzerstraße 35, 2. Stock, Tür 6. 1349 3—2

Das Verkaufsgewölbe

im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz, ist mit Februartermin zu vermieten. — Nähere Auskunft erteilt W. M o n s c h u b e l, Privat, Krems a. D. 1276 0—3

Eine hübsche Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Mansardenzimmer, Wasserleitung, überall elektrisches Licht eingeleitet, auch großer Garten, ist sofort zu vermieten. Dasselbst auch ein nettes, möbliertes Monatszimmer. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 1256 0—5

Ein ist die Schutzmarke der seit 1886 glänzt, beliebt, die Schuhe weich, wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer machenden

„Seehund“ Gummitran

Leder-Schmiere

wobei sie wuchsfähig bleiben. Dosen à 10 h u. größer. Ueberall erhältlich. Alleinerz: J. Lorenz & Co., Eger u. Böhme & Lorenz, Chemnitz i. S.

Wollen Sie mir ein Postkollon Ihres Gummitrans, welchen ich schon des Längeren mit Vorliebe zur Instandhaltung meiner Pferdegeschirre und Schuhe benütze, bald einsenden.

L u d i t z, 25. 8. 1907. Dr. J. Hoyer, Stadtarzt.

Jahreswohnung
mit Veranda, 2 Zimmern, Kabinett, Vorzimmer, Küche, Wasserleitung und elektrisches Licht im Hause, Klosett, Keller, Holzlage und Boden, sowie Gartenbenützung ist ab 15 Jänner 1910 zu vermieten. Auskunft bei Josef H u m m e r, Maurermeister in Zell a. d. Ybbs. 1362 1—1

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 11720—12



Josef Neu

beh. geprüft. Steinmetzmeister

Amstetten

Wörthstrasse Nr. 1

vis-à-vis der Pfarrkirche

empfecht sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserner Grabkreuze, Grabgitter und Grabtornen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefere aus denselben alle Gattungen Bearbeiten.

Reparaturen prompt.

Bestellte gratis und franko.

Verkäufer

von

Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften

97552—21

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten **christlichen Fachblatte**

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN I., Wollzeile 3, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Biscuits

Zwiebacke Kakes Torten und Dessertbäckereien

empfeht in bekannter Güte immer frisch, en gros & en detail

Konditorei S. SCHNESSL

Waidhofen a. d. Ybbs.
Elektrischer Betrieb.
Separater Servier-Salon.
Telefon Nr. 31.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung.

Postversandt täglich.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 - 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 83526—15

B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apotheke „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

So gut schmeckt und färbt keiner wie der

Kaiserkaffee-Zusatz

von Adolf J. Titze in Linz v. D.

Reichhaltigste Auswahl in

Ballkarten und Tanzordnungen

zu verschiedenen Preisen

in

Hennebergs Buchdruckerei.

Aufträge von Auswärts werden sofort erledigt.